



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft

Finanzplatz Zürich 2025/2026

Monitor, Prognosen, Fokus Privates Beteiligungskapital

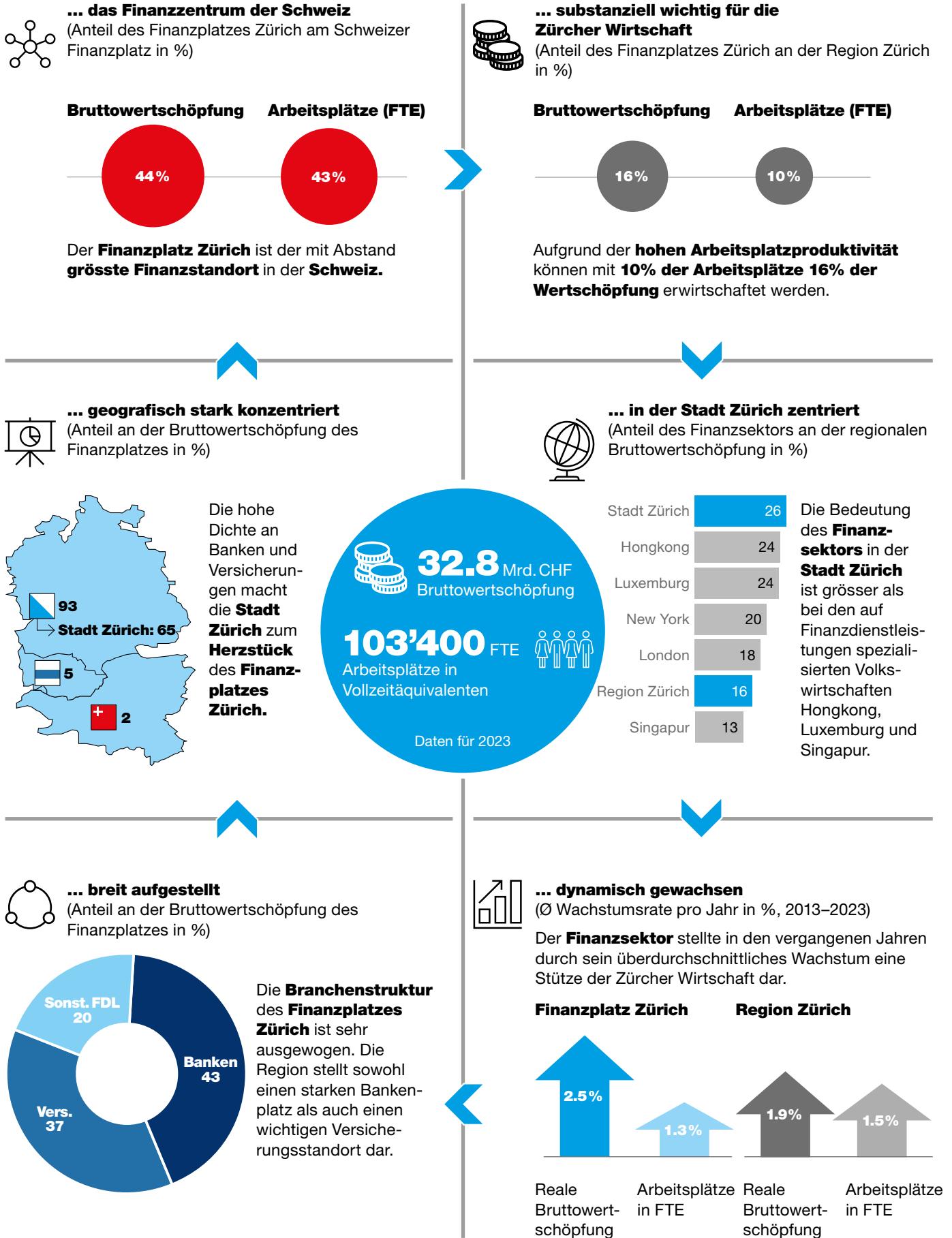


Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Executive Summary	6
Teil 1	
Monitor	11
Der Finanzplatz Zürich ist das Finanzzentrum der Schweiz	11
Substanziale Bedeutung des Finanzsektors für die regionale Wirtschaft	12
Der Finanzsektor gehört zu den wichtigsten Arbeitgebern in der Region	13
Die Stadt Zürich ist das wirtschaftliche Zentrum des Finanzplatzes	14
In der Stadt Zürich sind zwei Drittel der Arbeitsplätze	15
Versicherungen sind eine stabile Wachstumsstütze	16
Der Finanzsektor ist überdurchschnittlich produktiv	17
Stellenverschiebungen im Bankensektor	18
Stellenwachstum im Versicherungssektor	19
Bankennahe Sonstige Finanzdienstleistungen sind bedeutender als versicherungsnahe	20
Höchster Wertschöpfungsanteil beim Finanzsektor in der Stadt Zürich	21
Finanzsektor entwickelt sich dynamischer als die Gesamtwirtschaft	22
Unterschiedliche Stellenentwicklung im Finanzsektor	23
Teil 2	
Fokus Privates Beteiligungskapital	26
Investoren als Unternehmensfinanzierer	27
Investitionsfokus von Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften	29
Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften sind hauptsächlich im Kanton Zürich ansässig	30
Single Family Offices sind bedeutende Vermögensverwalter	32
Multi Family Offices sind hauptsächlich im Kanton Zürich angesiedelt	33
Kanton Zürich ist der grösste Stiftungsstandort der Schweiz	34
Weitere Akteure des privaten Beteiligungskapitals	36
Auch Fintechs bieten Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups	37
Finanzierungsvolumen der regionalen Start-ups beträgt 9.6 Mrd. Franken	38
Regionale Investoren sind bedeutend für die regionalen Start-ups	40
Rahmenbedingungen für Akteure des privaten Beteiligungskapitals	41
Handlungsoptionen für den Kanton Zürich	43
Anhang	46
Glossar	46
Nominale Bruttowertschöpfung	48
Arbeitsplätze	49
Abbildungsverzeichnis	50
Impressum	51

Der Finanzplatz Zürich ist...

Zürcher Finanzplatz-Monitor 2025/26



Vorwort

Diversifikation ist wichtig für den Zürcher Finanzplatz

Der Finanzsektor prägt die Zürcher Wirtschaft. 32.8 Milliarden Franken an Bruttowertschöpfung haben die Unternehmen unseres Finanzplatzes – Banken, Versicherungen und die sogenannten «Sonstigen Finanzdienstleister» – im Jahr 2023 erwirtschaftet. In der Region Zürich hat dieser Sektor etwa die gleich hohe Wirtschaftskraft wie im ganzen Rest der Schweiz. Und es gibt in Zürich mehr Arbeitsplätze in diesem Bereich als in den nächstgrößeren Finanzzentren Genf, Waadt, Bern, Beide Basel, Tessin und Luzern zusammen.

Der Finanzsektor ist wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region und stützt mit seinen Dienstleistungen die gesamte Realwirtschaft. Die Zukunftsperspektiven sind positiv. Die Integration der Credit Suisse in die UBS trübt zwar die kurzfristige Entwicklung 2025 der Banken. Für die Periode von 2026 bis 2029 wird für den Zürcher Finanzsektor mit einem Wachstum über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt gerechnet.

Neben den klassischen Akteurinnen und Akteuren gibt es auf dem Platz Zürich ein etwas weniger bekanntes, aber ebenfalls bedeutendes Finanzuniversum: Private-Equity- und Venture-Capital-Gesellschaften, Single Family Offices, Multi Family Offices und Stiftungen engagieren sich unter anderem mit Risikokapital bei jungen Unternehmen. Start-ups sind starke Innovationstreiber für unsere Region. In den besonders zukunftsweisenden Technologiefeldern unterstützen wir seitens Kanton und Stadt Zürich dementsprechend aktiv die Förderung von Start-ups. Gründerinnen und Gründer nehmen ihre Ideen häufig aus den in Zürich hervorragenden Hochschulen mit in die unternehmerische Praxis. Auf dem oft langen Weg von der Idee zum marktfähigen Produkt sind sie auf verlässliche Finanzierungsquellen und Risikokapital angewiesen. Deshalb setzen wir in dieser Ausgabe der Finanzplatzstudie Zürich den Fokus auf die eher im Hintergrund agierenden Akteure im Bereich Privates Beteiligungskapital.



Zürich, im Februar 2025

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Carmen Walker Späh".

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Corine Mauch".

Regierungsrätin Carmen Walker Späh
Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich

Stadtpräsidentin Corine Mauch
Stadt Zürich

Executive Summary

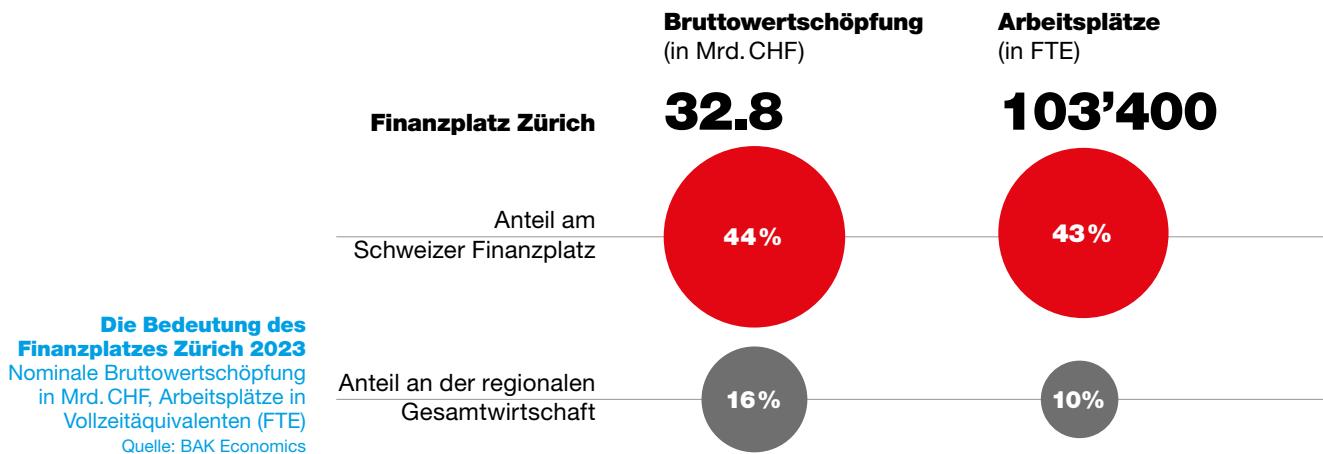
Der Finanzplatz Zürich ist das Finanzzentrum der Schweiz und eine zentrale Säule der regionalen Wirtschaft. Die Stadt Zürich ist aufgrund der hohen Dichte an grossen Banken und Versicherungen das Herzstück des Finanzplatzes. Das bestätigt der neuste Finanzplatz-Monitor. Im Rahmen des Spezialthemas beleuchtet die Studie die Akteure des «Privaten Beteiligungskapitals», zu welchem Private-Equity- und Venture-Capital-Gesellschaften, Single Family Offices, Multi Family Offices und Stiftungen zählen. Ihnen allen kommt eine Schlüsselrolle für die Finanzierung von Start-ups und Innovationen zu.

Bedeutung, Struktur und Entwicklung des Finanzplatzes Zürich

Der Finanzplatz Zürich ist das Finanzzentrum der Schweiz

Der Finanzplatz Zürich umfasst die Kantone Zürich, Schwyz und Zug und ist der mit Abstand grösste Finanzstandort in der Schweiz. Neben grossen international agierenden Finanzunternehmen sind auch kleinere national ausgerichtete Akteure in der Region ansässig. Gemeinsam erwirtschafteten diese Unternehmen im Jahr 2023 eine Bruttowertschöpfung von 32.8 Mrd. Franken verbunden mit 103'400 Arbeitsplätzen (Vollzeitäquivalente, FTE). Dies entspricht 44 Prozent der Bruttowertschöpfung und 43 Prozent der Arbeitsplätze des Schweizer Finanzplatzes.

Die Bedeutung des Finanzplatzes Zürich 2023



Der Finanzplatz Zürich ist eine zentrale Säule der Zürcher Wirtschaft

Der Finanzsektor ist durch seine Infrastrukturfunktion (Geld- und Kapitalversorgung, reibungsloser Zahlungsverkehr, Versicherungen) für das Funktionieren einer modernen Volkswirtschaft unerlässlich. Zudem ist der Finanzsektor durch seine Wirtschaftskraft und als Arbeitgeber eines der wichtigsten Branchenaggregate in der Region. Jeder zehnte Arbeitsplatz und jeder sechste Wertschöpfungsfranken sind in der Region Zürich im Jahr 2023 dem Finanzsektor zuzurechnen. Aufgrund der hohen Arbeitsplatzproduktivität des Finanzsektors liegt der Anteil an den Arbeitsplätzen tiefer als der Wertschöpfungsanteil.

Die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung des Finanzsektors unterliegt unter anderem aufgrund eines anhaltenden Strukturwandels, der Volatilität der Finanzmärkte und grosser Schadenereignisse starken Schwankungen. Insgesamt entwickelte sich der Finanzsektor zwischen 2013 und 2023 mit durchschnittlich 2.5 Prozent pro Jahr aber dynamischer als die Gesamtwirtschaft (\varnothing 1.9%).

Die Zunahme der Arbeitsplätze im Finanzsektor lag zwischen 2013 und 2023 insgesamt im gesamtwirtschaftlichen Schnitt. Dies ist auf das breit abgestützte Stellenwachstum in allen drei Teilbranchen in der jüngeren Vergangenheit zurückzuführen.

Die Stadt Zürich ist das Herzstück des Finanzplatzes Zürich

Am Finanzplatz Zürich haben sich Hubs für die grenzüberschreitende Vermögensverwaltung und Rückversicherung gebildet, die dazu beitragen, dass die Region Zürich zu den international bedeutendsten Finanzplätzen gehört. In der Stadt Zürich erwirtschaftet die Finanzbranche aufgrund der hohen Unternehmensdichte einen Viertel der regionalen Wirtschaftsleistung. Die Banken sind dabei noch stärker in der Stadt Zürich konzentriert als die Versicherungen, welche vermehrt auch in anderen Bezirken des Kantons Zürich ansässig sind. In keiner der Vergleichsregionen, unter anderem die auf Finanzdienstleistungen spezialisierten Volkswirtschaften Hongkong, Luxemburg und Singapur, liegt die Bedeutung des Finanzsektors für die dortige Volkswirtschaft höher.

Der Finanzsektor wächst schneller als die Gesamtwirtschaft

Die Banken profitieren im Jahr 2024 unter anderem aufgrund der guten Börsenperformance von Wachstumsimpulsen aus dem Kommissions- und Handelsgeschäft. Im realen Wert schöpfungswachstum 2024 (+2.8%) sind auch Gegeneffekte zu den Rückgängen in den Vorjahren enthalten. Die Integration der Credit Suisse in die UBS dürfte die kurzfristige Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung (2025: +1.2%) dämpfen. Mittelfristig wird wieder eine dynamischere Entwicklung erwartet (\varnothing 2026–2029: +1.8%). Die Fusion der Grossbanken geht insgesamt mit einem Stellenabbau einher, der aufgrund der hohen Konzentration der Grossbanken in der Region Zürich stärker ausfällt als im Schweizer Schnitt und somit die Stellenentwicklung prägt (2024: -1.1%, 2025: -2.0%, \varnothing 2026–2029: -0.3%). Im Jahr 2023 war dieser Effekt noch nicht spürbar.

Die Versicherungen dürften sich aufgrund einer stabilen Nachfrage und steigender Versicherungsvolumen auch weiterhin als stabile Wachstumsstütze erweisen. Die reale Wert schöpfungsentwicklung (2024: +3.6%, 2025: +2.7%, \varnothing 2026–2029: +2.6%) wird durch ein anhaltendes Stellenwachstum (2024: +1.7%, 2025: +1.0%, \varnothing 2026–2029: +0.4%) und Produktivitätsgewinne gestützt.

Bei den Sonstigen Finanzdienstleistungen wirkt sich die Integration der Credit Suisse in die UBS wegen der Tochtergesellschaften der Grossbanken, die statistisch zu den Sonstigen Finanzdienstleistungen gehören, ebenfalls dämpfend auf die Wertschöpfungsentwicklung (2024: -0.4%, 2025: +0.1%, \varnothing 2026–2029: +1.4%) und Stellenentwicklung (2024: -0.4%, 2025: -0.5%, \varnothing 2026–2029: +0.4%) aus. Wachstumsimpulse sind hingegen aus der Fondsbranche zu erwarten.

Fokus Privates Beteiligungskapital

Akteure des privaten Beteiligungskapital tragen zu Arbeitsplätzen und Wertschöpfung bei

Am Finanzplatz Zürich sind neben den vielen Banken und Versicherungen auch weniger bekannte Akteure wie Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften, Single Family Offices und Multi Family Offices zahlreich ansässig, die ebenfalls zur Wirtschaftsleistung und zu Arbeitsplätzen am Finanzplatz Zürich beitragen. Bei den Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften und Multi Family Offices wurden 208 Akteure am Finanzplatz Zürich identifiziert. Diese beschäftigten schätzungsweise 3'800 Mitarbeitende. Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften und Multi Family Offices sind international orientiert und tragen damit auch zur regionalen Exportbasis bei. Hinzu kommen mehr als 2'800 Stiftungen in der Region, sowie Business Angels, Acceleratoren und Inkubatoren. Die genannten Akteure werden in der Studie als Akteure des privaten Beteiligungskapitals zusammengefasst. Ihre Bedeutung zeigt sich aber nicht in der Anzahl Institutionen und Mitarbeitenden, sondern ergibt sich durch ihre Katalysatorfunktion für die Finanzierung von Start-ups und die damit einhergehende Stärkung des Innovations- und Wirtschaftsstandorts.

Akteure des privaten Beteiligungskapitals fördern die Innovationskraft in der Region durch die Finanzierung von Start-ups

Die Finanzierung von Start-ups ist ein wesentlicher Bestandteil der Wirtschaft, um Innovationen zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit und das Wirtschaftswachstum eines Landes oder einer Region langfristig zu steigern. Start-ups können sich im Gegensatz zu etablierten Unternehmen kaum über Aktien-/Anleiheemissionen, Bankkredite oder Gewinnreserven finanzieren, weshalb Banken als Kapitalgeber ausscheiden.

Insbesondere den Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften, Business Angels, Acceleratoren und Inkubatoren kommt für die Finanzierung von Start-ups eine zentrale Rolle zu. Auch einzelne Fintechs können bei der Start-up-Finanzierung eine Rolle spielen (u.a. durch Crowdlending-Plattformen).

Single Family Offices mit Sitz in der Schweiz investieren durchschnittlich 12 Prozent des verwalteten Vermögens in Venture Capital. Es gibt Stiftungen, deren expliziter Stiftungszweck die Förderung von Start-ups und Innovation ist. In der Regel investieren Stiftungen aber nicht in Venture Capital, da ihre Anlagestrategien oft konservativer sind und sich an denen der Pensionskassen orientieren.

Das gesamte Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Schweiz betrug zwischen 2014 und 2024 (1. Halbjahr) 19.3 Mrd. Franken. Mit 9.6 Mrd. Franken entfällt die Hälfte auf Start-ups in der Region Zürich, die somit das Zentrum der Schweizer Start-up-Szene ist. Die in der Region Zürich finanzierten Start-ups sind mehrheitlich in der ICT-Branche tätig, wobei die Hälfte als Fintechs klassifiziert wird. Dahinter folgen Start-ups in den Sektoren Clean- und Biotech. Die regionalen Investoren, hauptsächlich Venture-Capital-Gesellschaften und Business Angels, aber auch Acceleratoren und Inkubatoren, tragen wesentlich zur Finanzierung der regionalen Start-ups bei. Bei jenen Start-ups, für welche Informationen zur Investorenstruktur vorliegen, stammt ein Drittel des Finanzierungsvolumens von regionalen Investoren, der übrige Teil von anderen nationalen und internationalen Investoren.

Der Finanzplatz Zürich bietet attraktive Rahmenbedingungen

Die Region Zürich ist insgesamt ein attraktiver Standort für Akteure des privaten Beteiligungskapitals. Hervorzuheben sind hier insbesondere das Marktumfeld, die Verfügbarkeit von Fachkräften und die internationale Erreichbarkeit. Es gibt gute Investitionsmöglichkeiten mit zahlreichen Start-ups in der Region. Allerdings besteht gerade in der Wachstumsphase eine Finanzierungslücke. Die Stärkung der Möglichkeiten für eine Wachstumsfinanzierung durch regionale bzw. nationale Investoren kann dazu beitragen, das Abwanderungsrisiko von Start-ups ins Ausland zu verringern. Aus den gewonnenen Erkenntnissen ergeben sich verschiedene Handlungsoptionen. Im Rahmen des Teilprojekts «Stärkung Investorenstandort» der Initiative «Innovationsstandort 2030» sollen die nachfolgend aufgeführten Handlungsoptionen vertieft evaluiert werden.

Handlungsoptionen für den Kanton Zürich

- **Dialogplattform initiieren:** Den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des privaten Beteiligungskapitals, den institutionellen Investoren, Start-ups und dem Kanton vertiefen.
- **Standortmarketing:** Internationale Bekanntmachung von Zürich als attraktiven Investorenstandort mit interessanten Investitionsmöglichkeiten in regionale Start-ups.
- **Sensibilisierung:** Bewusstsein schaffen in der Politik und Öffentlichkeit für die Bedeutung und Notwendigkeit der regionalen Start-up-Finanzierung sowie der Sichtbarmachung der involvierten Akteure.
- **Know-how-Transfer fördern:** Unterstützung von Bildungsprogrammen und Initiativen für institutionelle, nicht institutionelle und privat organisierte Investoren, um Investitionen in Venture Capital verständlicher zu machen und den Zugang zu dieser Anlageklasse zu erleichtern.
- **Steuern:** Zur Sicherung der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit gilt es zu prüfen, inwie weit in anderen Ländern steuerliche Regelungen existieren, die auch für den Investorenstandort Zürich bzw. die Schweiz relevant und umsetzbar wären. Es ist zu beachten, dass entsprechende Regelungen auf Bundesebene zu erlassen wären, da es sich in allen Bereichen um harmonisiertes Steuerrecht handelt.



Monitor

Der Finanzplatz Zürich ist das Finanzzentrum der Schweiz

Der **Finanzplatz Zürich (Kantone Zürich, Schwyz, Zug)** beheimatet sowohl grosse internationale agierende Finanzunternehmen als auch kleinere national ausgerichtete Akteure. Gemeinsam erwirtschafteten diese Unternehmen im Jahr 2023 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von **32.8 Mrd. Franken**. Somit ist etwa die **Hälfte der Wirtschaftskraft des Schweizer Finanzplatzes** auf Banken, Versicherungen und Sonstige Finanzdienstleistungen in der Region Zürich zurückzuführen.

Wertschöpfung des Schweizer Finanzsektors

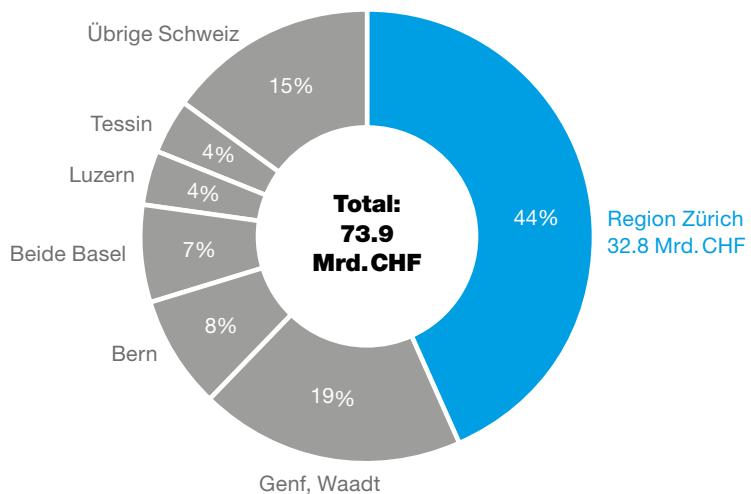


Abbildung 1
Regionale Struktur der Wertschöpfung des Schweizer Finanzsektors, 2023

Anteil an der nominalen Bruttowertschöpfung des schweizerischen Finanzsektors in %, nominale Bruttowertschöpfung in Mrd. CHF, Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.

Quelle: BAK Economics

Die Wirtschaftskraft des Finanzplatzes Zürich spiegelt sich auch in seiner Bedeutung als Arbeitsgeber wider. Bei den **Finanzunternehmen** in der **Region Zürich** bestehen **103'400 Vollzeitstellen**. Dies entspricht **vier von zehn Arbeitsplätzen des Schweizer Finanzsektors**. Somit gibt es am Finanzplatz Zürich mehr Arbeitsplätze als bei den nächst grössten Finanzplätzen Genf, Waadt, Bern, Beide Basel, Tessin und Luzern zusammen.

Arbeitsplätze im Schweizer Finanzsektor

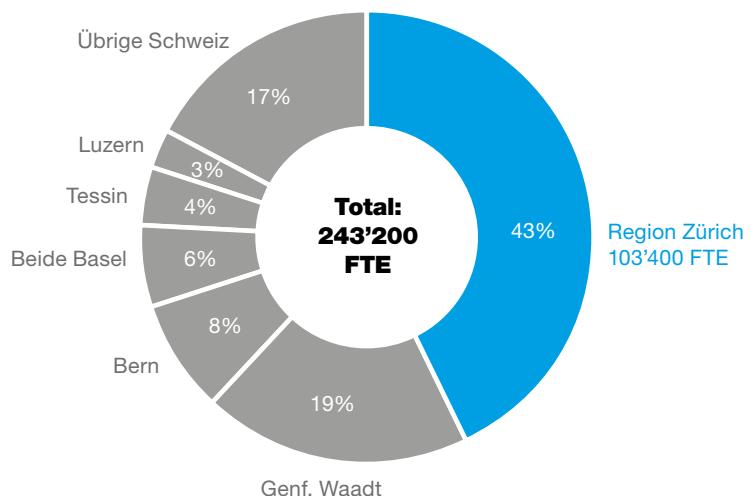


Abbildung 2
Regionale Struktur der Arbeitsplätze des Schweizer Finanzsektors, 2023

Anteil an den Arbeitsplätzen des schweizerischen Finanzsektors in %, Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten (FTE)

Quelle: BAK Economics

Substanzielle Bedeutung des Finanzsektors für die regionale Wirtschaft

Der **Finanzsektor** ist durch seine Infrastrukturfunktion (Geld- und Kapitalversorgung, reibungsloser Zahlungsverkehr, Versicherungen) für das Funktionieren einer modernen Volkswirtschaft unerlässlich. Zudem trägt er als eines der grössten Branchenaggregate in der Region substanziell zur **Wirtschaftskraft der Region Zürich** bei. Jeder sechste Wertschöpfungsfranken wird von Unternehmen des Finanzsektors erwirtschaftet.

Wertschöpfung in der Region Zürich

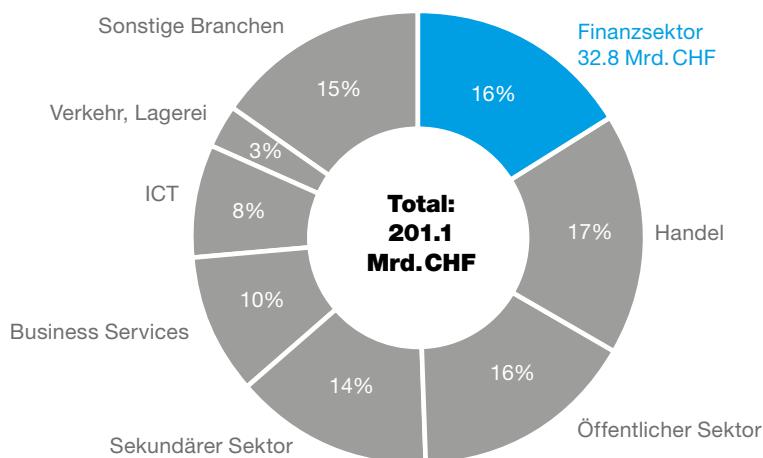


Abbildung 3
Wertschöpfung nach Branchen
in der Region Zürich, 2023

Anteil am gesamtwirtschaftlichen
Total in %, nominale Bruttowertschöpfung
in Mrd. CHF, Abweichungen bei den Prozentwerten gehen
auf Rundungsdifferenzen zurück.

Quelle: BAK Economics

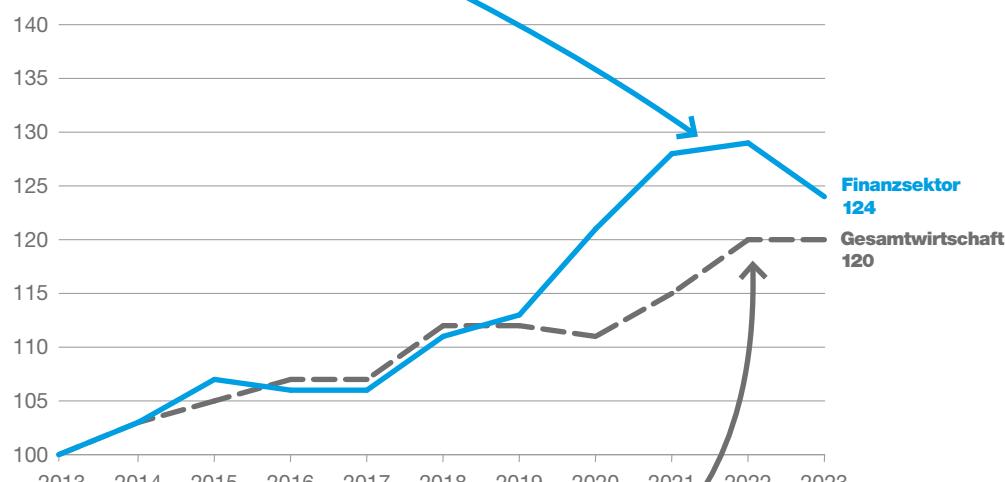
Die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung des **Finanzsektors** unterliegt unter anderem aufgrund eines anhaltenden Strukturwandels, der Volatilität der Finanzmärkte und grosser Schadenereignisse starken Schwankungen. Hinzu kommt, dass der für die Preisbereinigung der Bankenwertschöpfung verwendete Deflator sehr stark auf Bewegungen der Zinsmarge reagiert und deshalb in den Jahren 2020–2023 starken Veränderungen unterlag. Entsprechend kam es in realer Betrachtung zu starken Auf- und Abbewegungen in diesen Jahren. Unabhängig von den beschriebenen Schwankungen kann festgehalten werden, dass sich der Finanzsektor insgesamt **dynamischer entwickelte als die Gesamtwirtschaft**.

Abbildung 4
Entwicklung der realen
Bruttowertschöpfung in der
Region Zürich, 2013–2023

Indexiert, 2013 =100

Neben dem Namen des
Branchenaggregats ist je der
Indexwert 2023 verzeichnet.

Quelle: BAK Economics



Nach den Jahren 2021 und 2022 die von
den Aufholeffekten zur Coronakrise geprägt
waren dämpfte im Jahr 2023 die geldpoliti-
sche Straffung zur Inflationsbekämpfung
die **gesamtwirtschaftliche Entwicklung**.

Der Finanzsektor gehört zu den wichtigsten Arbeitgebern in der Region

Mit 103'400 Vollzeitstellen ist dem **Finanzsektor** in der **Region Zürich** jeder zehnte **Arbeitsplatz** zuzurechnen. Aufgrund der hohen Arbeitsplatzproduktivität liegt der Anteil an den Arbeitsplätzen tiefer als der Wertschöpfungsanteil an der Gesamtwirtschaft.

Arbeitsplätze in der Region Zürich

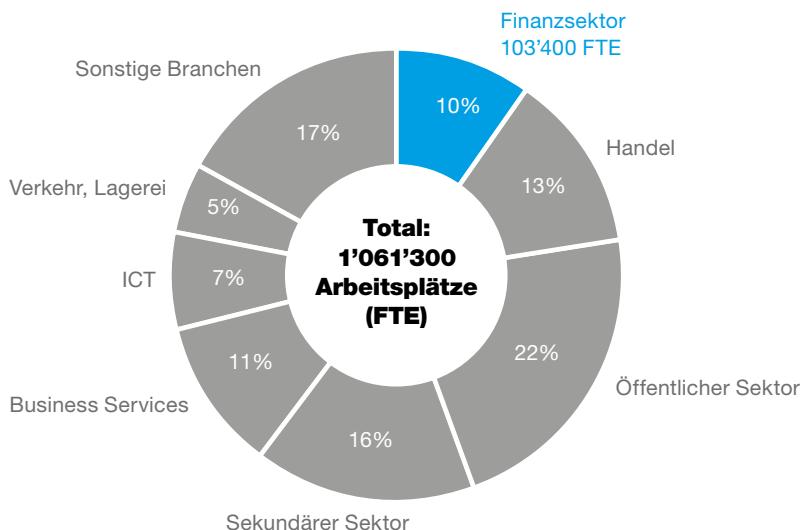


Abbildung 5
Arbeitsplätze nach Branchen in der Region Zürich, 2023

Anteil am gesamtwirtschaftlichen Total in %, Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten (FTE), Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.

Quelle: BAK Economics

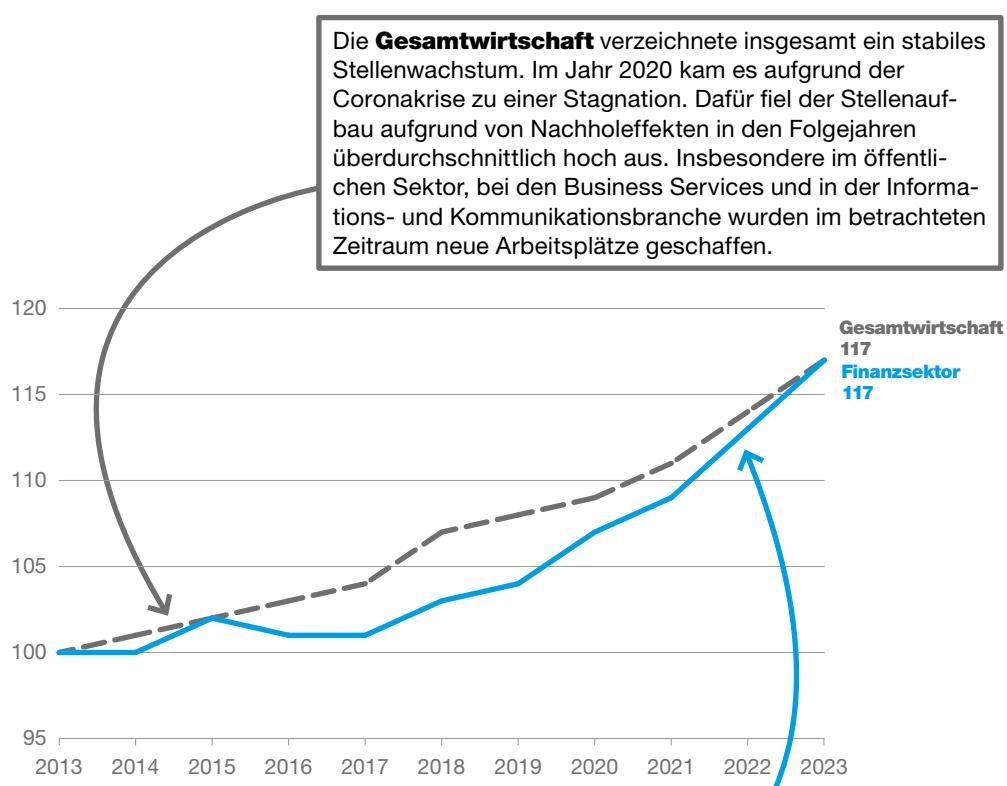


Abbildung 6
Entwicklung der Arbeitsplätze in der Region Zürich, 2013–2023

Arbeitsplätze (FTE) indexiert, 2013 = 100.
Neben dem Namen des Branchenaggregats ist je der Indexwert 2023 verzeichnet.

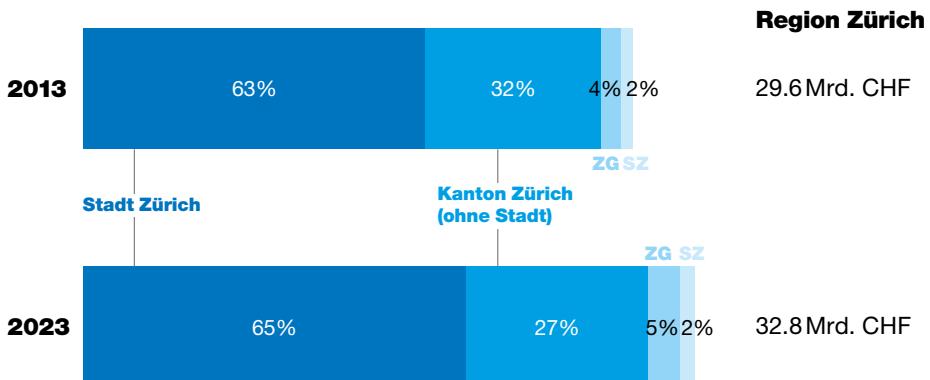
Quelle: BAK Economics

Im **Finanzsektor** kam es seit 2013 insgesamt zu einem moderaten Stellenaufbau, der sich im gesamtwirtschaftlichen Schnitt bewegt. Dies ist insbesondere auf das breit abgestützte Stellenwachstum in allen drei Teilbranchen des Finanzsektors in der jüngeren Vergangenheit zurückzuführen. Die Ereignisse um die Credit Suisse haben im Jahr 2023 zu keinen relevanten Veränderungen bei der Anzahl Arbeitsplätze der Banken geführt.

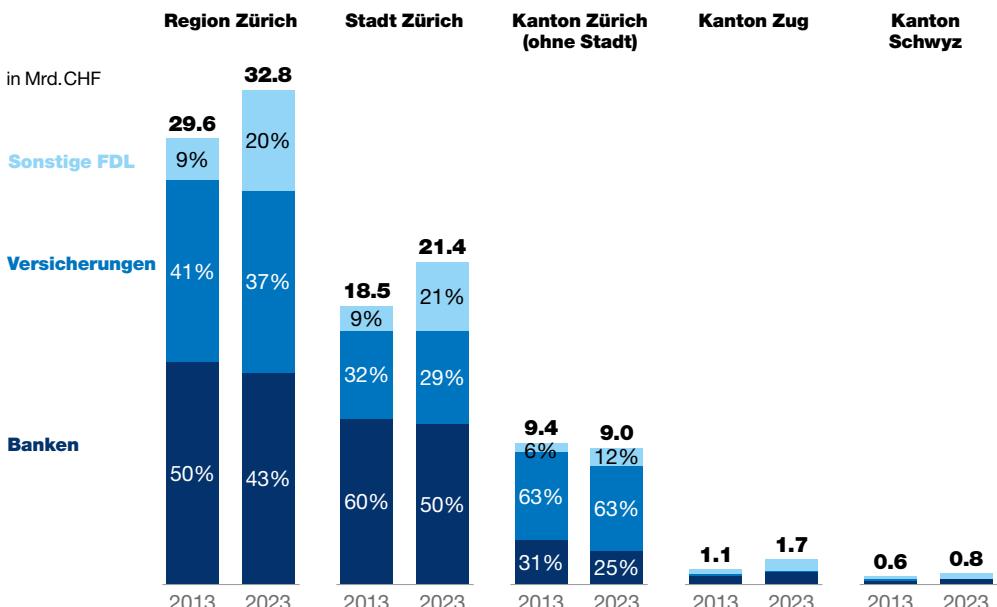
Die Stadt Zürich ist das wirtschaftliche Zentrum des Finanzplatzes

Im Kanton Zürich sind die meisten Finanzunternehmen angesiedelt, wodurch mehr als 90 Prozent der **Wertschöpfung des Finanzplatzes Zürich** dort entsteht. Innerhalb des Kantons zeigt sich in der **Stadt Zürich** eine besonders hohe Dichte an Finanzunternehmen, wo unter anderem die UBS, ZKB, Swiss Life, Swiss Re und Zurich Insurance ihren Hauptsitz haben. Zwei Drittel der Wirtschaftsleistung des Finanzplatzes Zürich werden dort generiert. Neben der Stadt Zürich gehören die Bezirke Horgen, Winterthur und Uster, insbesondere durch die Versicherungen, zu den weiteren Finanzzentren der Region.

Regionale Wertschöpfungsstruktur des Finanzplatzes Zürich



Am **Finanzplatz Zürich** tragen die Banken am meisten zur Wertschöpfung bei. Gleichwohl ist der Finanzplatz Zürich in seiner **Branchenstruktur** ausgewogener als dies andere kantone Finanzplätze sind, bei denen die Banken (GE, TI) bzw. Versicherungen (BE, BS, LU) deutlich überwiegen. Die Umstrukturierung der Grossbanken im Jahr 2017 führte zu einer Verschiebung der Wertschöpfungsanteile zwischen den Banken und Sonstigen Finanzdienstleistungen, weil die ausgelagerten Geschäftseinheiten statistisch den Sonstigen Finanzdienstleistungen zugeordnet werden.



In der Stadt Zürich sind zwei Drittel der Arbeitsplätze

Jeder zehnte Arbeitsplatz in der Region Zürich gehört zum **Finanzsektor**. Der Grossteil dieser **Arbeitsplätze** ist der **Stadt Zürich**, dem Zentrum des Finanzplatzes Zürich, zuzu-rechnen.

Regionale Struktur der Arbeitsplätze des Finanzplatzes Zürich

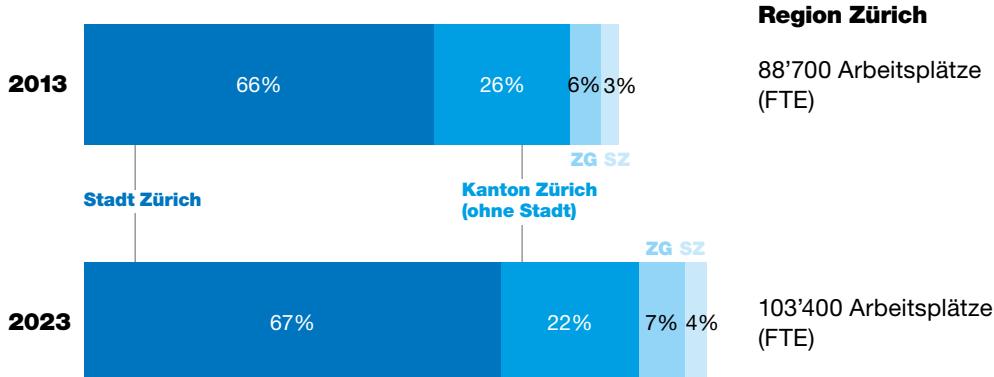


Abbildung 9
Arbeitsplätze des Finanzsektors nach Subregionen in der Region Zürich, 2013 und 2023
Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten (FTE), Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quelle: BAK Economics

Neben den zahlreich in der Stadt Zürich ansässigen Versicherungen gibt es auch einige **Versicherungen**, die sich in **anderen Bezirken des Kantons Zürich** niedergelassen haben. Hierzu gehören unter anderem die AXA in Winterthur, Generali in Horgen und Helsana in Uster. Damit sind die Versicherungen weniger stark in der **Stadt Zürich** konzentriert als dies bei den **Banken** der Fall ist. Aufgrund der höheren Arbeitsplatzproduktivität der Versicherungen liegt der Anteil an den Arbeitsplätzen des Kantons Zürich (ohne Stadt) tiefer als der Wertschöpfungsanteil an der Region Zürich.

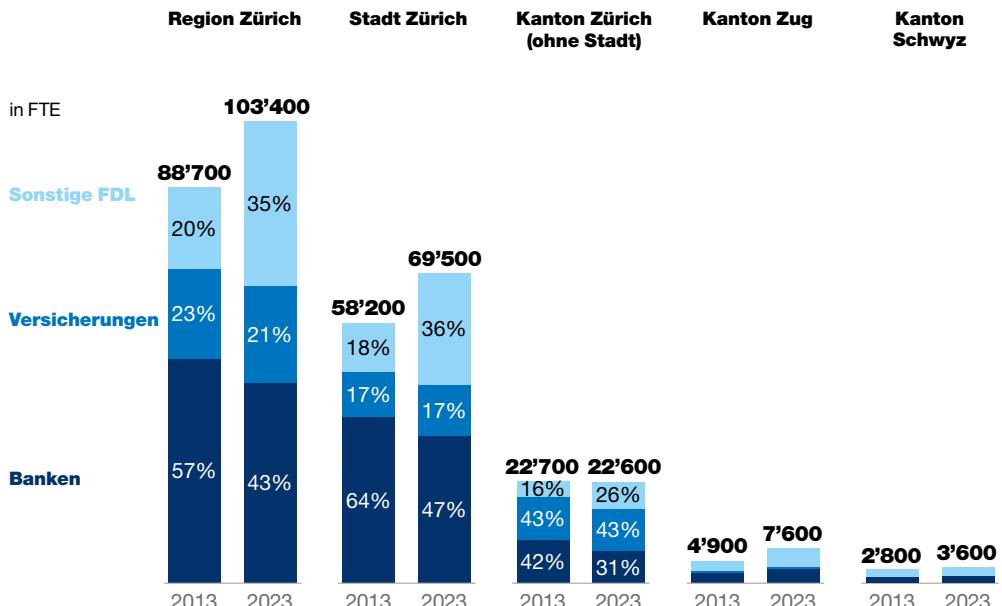


Abbildung 10
Arbeitsplätze des Finanzsektors nach Teilbranchen und Subregionen in der Region Zürich, 2013 und 2023
Anteile der Teilbranchen in %, Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten (FTE), Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quelle: BAK Economics

Versicherungen sind eine stabile Wachstumsstütze

Wertschöpfungsentwicklung des Finanzsektors

Die **Versicherungen** erwiesen sich insgesamt als stabile Wachstumsstütze. Im Jahr 2021 kam es aufgrund der hohen Schadenquoten infolge der Coronapandemie und Naturkatastrophen zu einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung. Aufgrund der hohen Schadenzahlungen in der Vergangenheit und der wirtschaftlichen Unsicherheit befinden sich die Versicherungen in einem «harten Markt» in dem eine grosse Nachfrage auf ein knappes Angebot trifft und die Versicherungen von einem steigenden Versicherungsvolumen profitieren.

Das kräftige Wachstum bei den **Sonstigen Finanzdienstleistungen** ist nicht zuletzt auf die Umstrukturierung der Grossbanken im Jahr 2017 zurückzuführen. In der jüngeren Vergangenheit schwächte sich das reale Wertschöpfungswachstum ab, mitunter wirkte sich die Börsenbaisse 2022 negativ auf die gewichtige Fondsbranche aus.

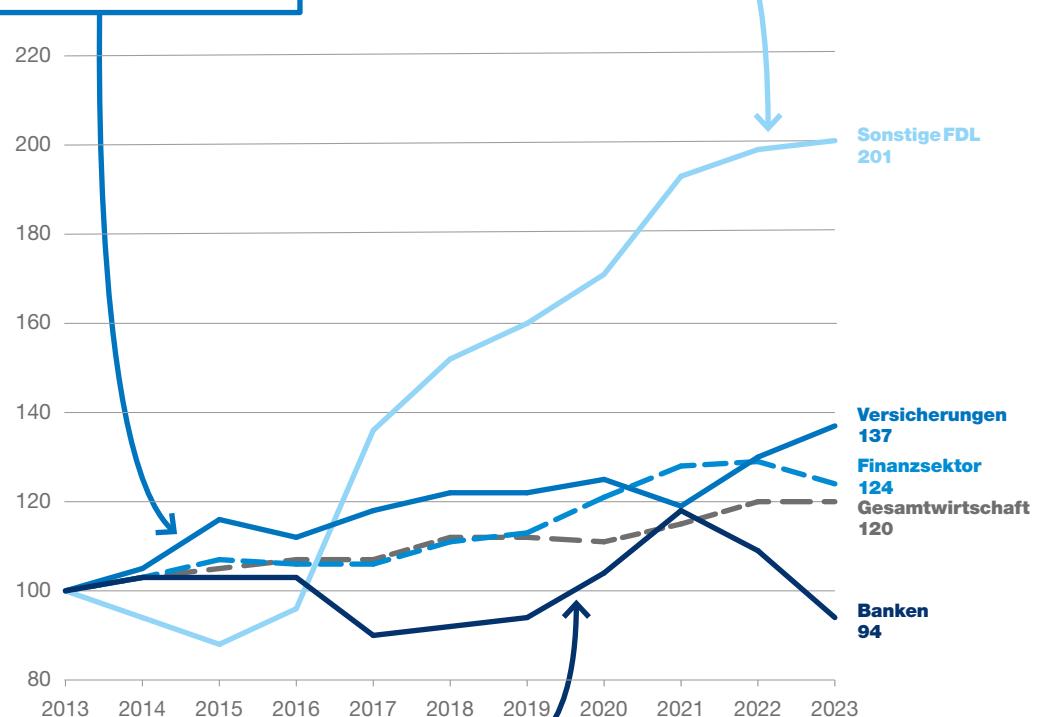


Abbildung 11
Entwicklung der realen
Bruttowertschöpfung des
Finanzsektors der Region
Zürich, 2013–2023

Indexiert, 2013 = 100.

Neben dem Namen der Teilbranche
ist je der Indexwert 2023 verzeichnet.
Quelle: BAK Economics

Bei den **Banken** hat sich die reale Bruttowertschöpfung in der jüngeren Vergangenheit rückläufig entwickelt. Im Jahr 2022 war dies unter anderem auf die Börsenbaisse zurückzuführen. Im Jahr 2023 profitierten die Banken im Zinsgeschäft von den Leitzinserhöhungen der Schweizerischen Nationalbank. Bei der realen Bruttowertschöpfung wird der positive Effekt der nominalen Ausweitung der Zinsmarginen herausgerechnet, weshalb es zu der stark negativen Entwicklung kam. Zudem verzeichneten die Banken bei den Kundeneinlagen und im Kommissionsgeschäft einen Rückgang, was mitunter auf die Ereignisse um die Credit Suisse zurückzuführen ist.

Der Finanzsektor ist überdurchschnittlich produktiv

Der **Finanzsektor** ist überdurchschnittlich produktiv und weist die höchste **Arbeitsplatzproduktivität** der betrachteten Branchenaggregate auf. Die Arbeitsplatzproduktivität des Finanzsektors ist 1.7-mal höher als im gesamtwirtschaftlichen Schnitt. Zwischen den Banken, Versicherungen und Sonstigen Finanzdienstleistungen bestehen aber erhebliche Produktivitätsunterschiede. Bei den Versicherungen, insbesondere den Rückversicherungen, hängt die Bruttowertschöpfung stärker von der Effizienz des Kapitaleinsatzes ab und weniger von der Anzahl Mitarbeitender als bei den Banken und Sonstigen Finanzdienstleistungen. Dadurch weisen sie eine überdurchschnittlich hohe Produktivität auf.

Branchenproduktivität in der Region Zürich

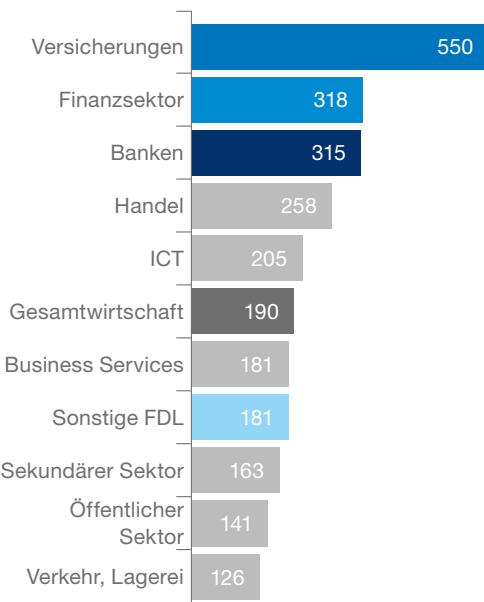
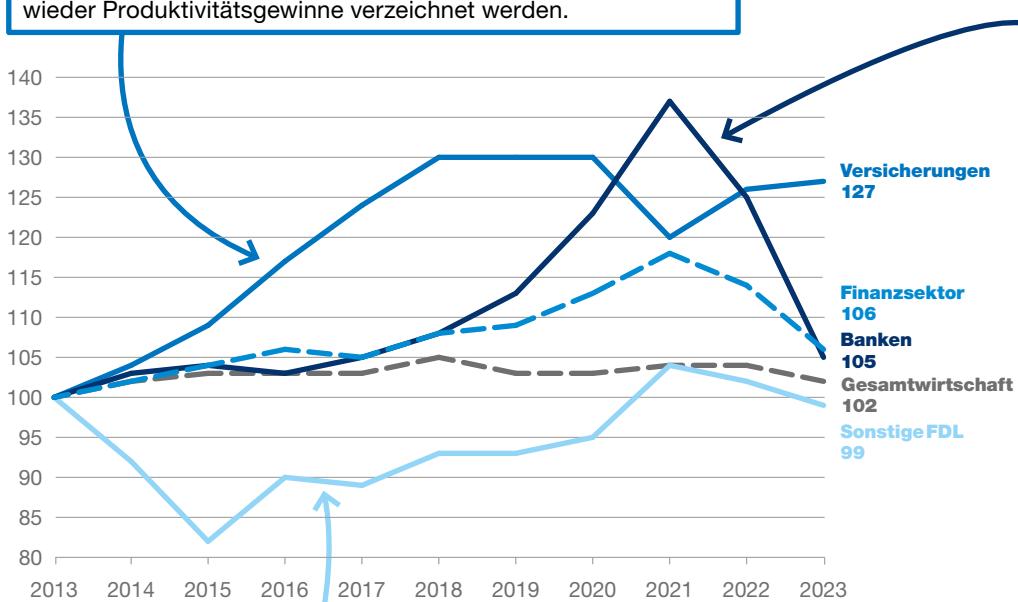


Abbildung 12
Nominal Arbeitsplatzproduktivität nach Branchen in der Region Zürich, 2023
In 1'000 CHF

Quelle: BAK Economics

Im Jahr 2021 kam es bei den **Versicherungen** zu Produktivitätseinbussen, da sie trotz des Wertschöpfungsrückgangs aufgrund hoher Schadenzahlungen weiter Stellen aufgebaut haben. In der Folge konnten dank des guten Geschäftsgangs wieder Produktivitätsgewinne verzeichnet werden.



Die volatile Wertschöpfungsentwicklung der **Sonstigen Finanzdienstleistungen**, unter anderem wegen Umstrukturierungen der Grossbanken oder Finanzmarktentwicklungen, führt bei gleichzeitig hohem Stellenwachstum zu grossen Schwankungen bei der realen Arbeitsplatzproduktivität.

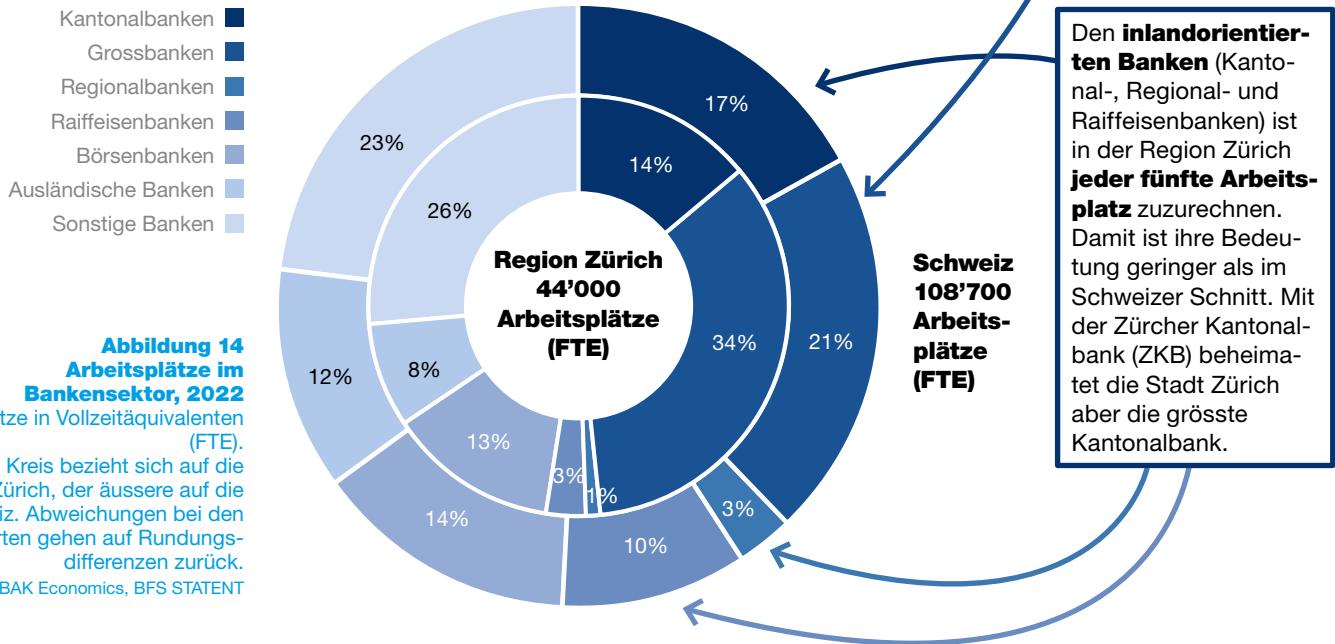
Die **Banken** haben in den Jahren 2020 bis 2023 Stellen aufgebaut. Die Produktivitätsentwicklung wird indessen aber stark durch die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung geprägt. In den Jahren 2020 und 2021 konnten die Banken unter anderem aufgrund der Handelsaktivitäten der Kunden und der guten Börsenperformance überdurchschnittliche Produktivitätsgewinne erzielen. In den Jahren 2022 und 2023 kam es hingegen zu Produktivitätseinbussen, da die reale Bruttowertschöpfung unter anderem wegen Finanzmarktentwicklungen und Zinsmarge-Effekten stark abnahm.

Abbildung 13
Entwicklung der realen Arbeitsplatzproduktivität in der Region Zürich, 2013–2023
Indexiert, 2013=100.
Neben dem Namen der Branche ist je der Indexwert 2023 verzeichnet.
Quelle: BAK Economics

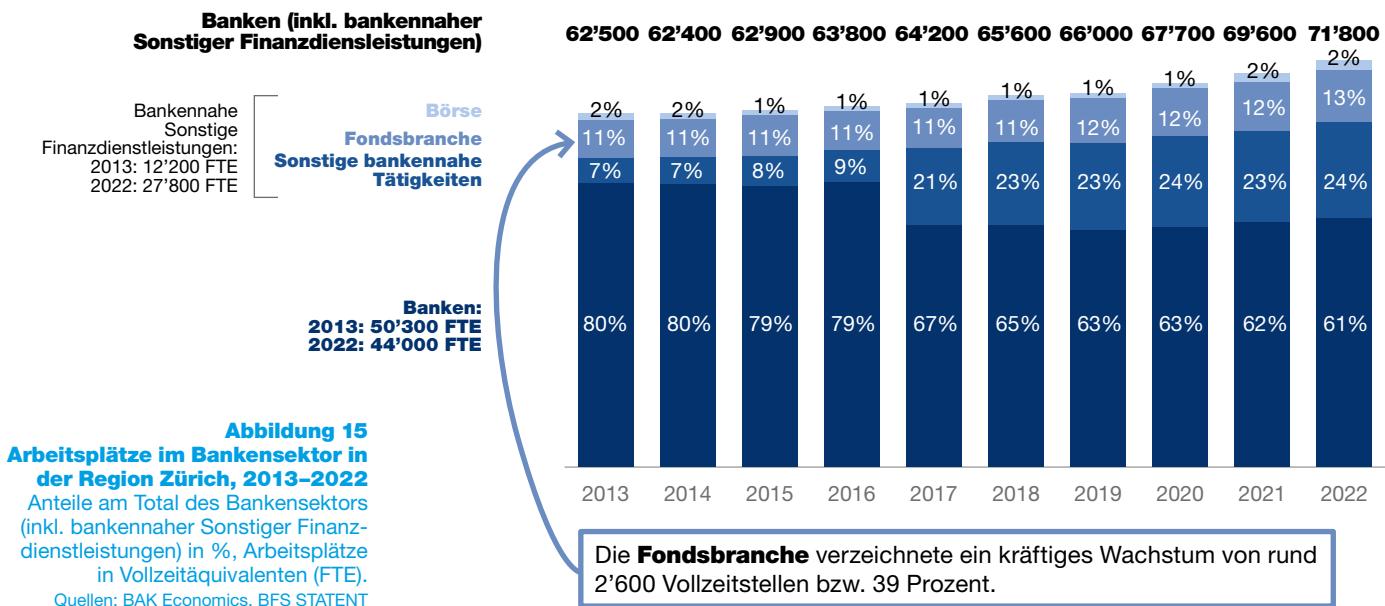
Stellenverschiebungen im Bankensektor

Arbeitsplätze im Bankensektor

Die **international orientierten Grossbanken** UBS und Credit Suisse (Stand 2022) stellen am Finanzplatz Zürich bei den Banken **jeden dritten Arbeitsplatz**. Damit ist ihre regionale Bedeutung überdurchschnittlich gross. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Grossbanken ihren operativen Hauptsitz sowie spezialisierte Teams z.B. für Börsengänge (engl. Initial Public Offering [IPO]) oder Firmenfusionen und -übernahmen (engl. Mergers & Acquisitions [M&A]) in Zürich zentralisiert haben. Mit der Fusion der UBS und Credit Suisse gibt es seit Mitte 2024 nur noch eine Schweizer Grossbank.



Die Zahl der Arbeitsplätze der **Banken (inkl. bankennaher Sonstiger Finanzdienstleistungen)** nahm im betrachteten Zeitraum um 9'300 Vollzeitstellen zu. Die Umstrukturierung bei den Grossbanken führte 2017 zu einer Stellenverschiebung innerhalb des Bankensektors, wodurch die Zahl der Arbeitsplätze bei den Banken insgesamt abnahm, jene der bankennahen Sonstigen Finanzdienstleistungen hingegen zunahm.



Stellenwachstum im Versicherungssektor

Arbeitsplätze im Versicherungssektor

Sowohl in der Region Zürich als auch in der Schweiz ist jeder zweite Arbeitsplatz im Versicherungssektor bei den **Unfall- und Schadenversicherungen**. Mit der Zurich Insurance ist eine der grössten Schweizer Schadenversicherungen in der Stadt Zürich ansässig.

Am Finanzplatz Zürich stellen **Lebensversicherungen** (u. a. Swiss Life) und **Rückversicherungen** (u. a. Swiss Re) zusammen jeden fünften Arbeitsplatz im Versicherungssektor. Damit kommt ihnen eine grössere Bedeutung zu als im Schweizer Schnitt.

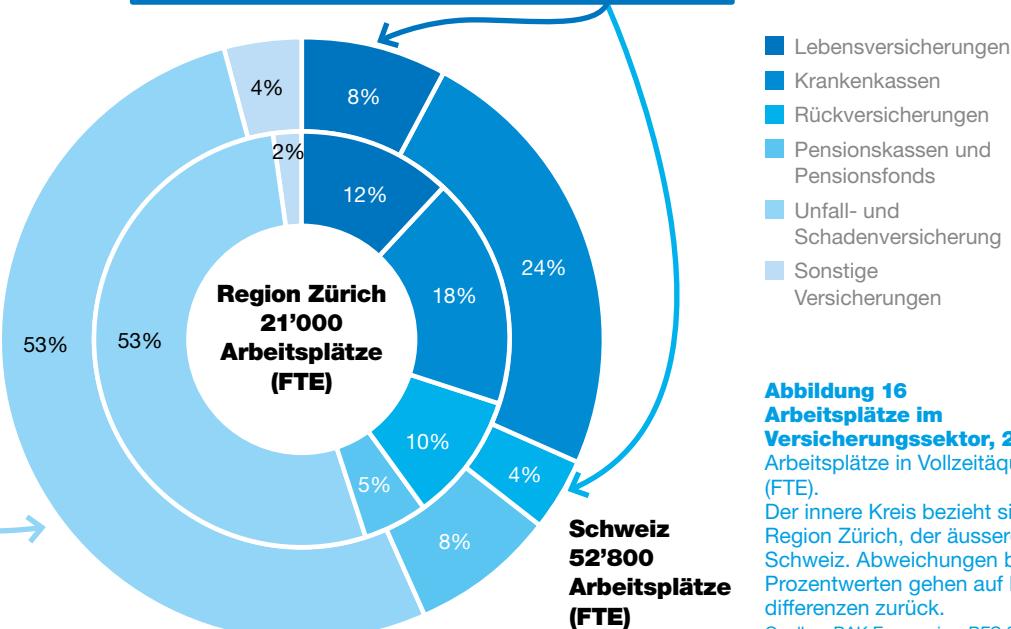
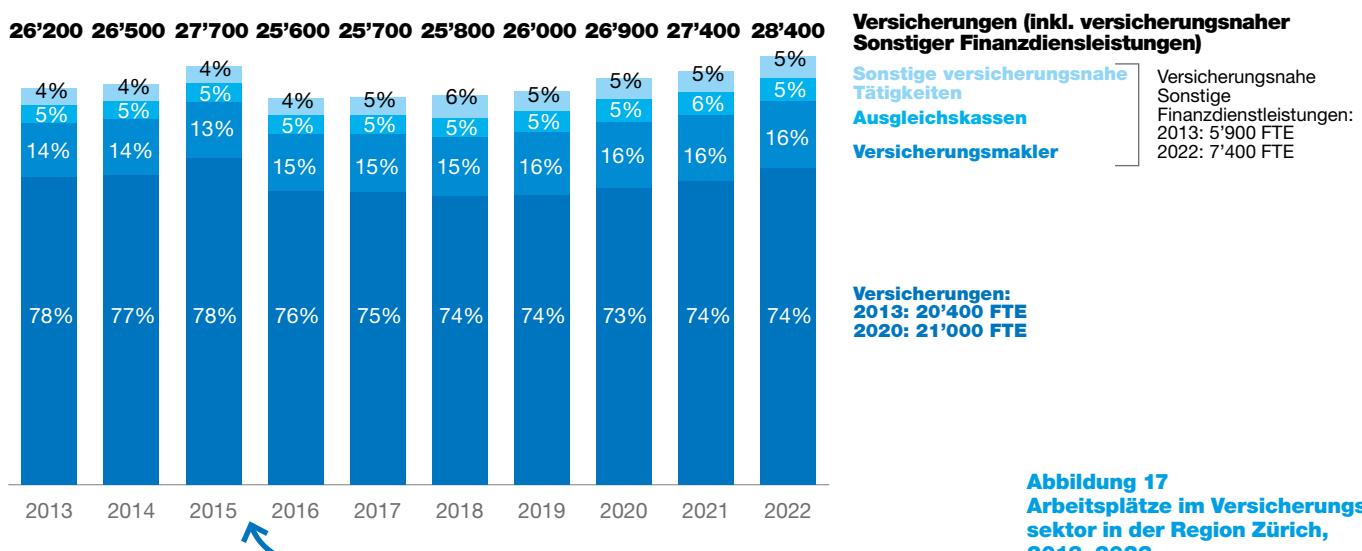


Abbildung 16
Arbeitsplätze im Versicherungssektor, 2022
Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten (FTE).

Der innere Kreis bezieht sich auf die Region Zürich, der äussere auf die Schweiz. Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.

Quellen: BAK Economics, BFS STATENT

Bei den **Versicherungen inkl. versicherungsnaher Sonstiger Finanzdienstleistungen** wurden im betrachteten Zeitraum 2'200 neue Vollzeitstellen geschaffen. Das Wachstum fiel bei den versicherungsnahen Sonstigen Finanzdienstleistungen (+1'500 Vollzeitstellen) 2.5-mal so hoch aus wie bei den Versicherungen (+600), wodurch auch ihr Anteil an den Arbeitsplätzen leicht zugenommen hat.



Auf das starke Stellenwachstum bei den **Schadenversicherungen 2015** folgte eine Umstrukturierung bei den **Rückversicherungen 2016**, die dazu führte, dass ein Teil der Arbeitsplätze statistisch neu ausserhalb des Versicherungssektors zugeordnet wird.

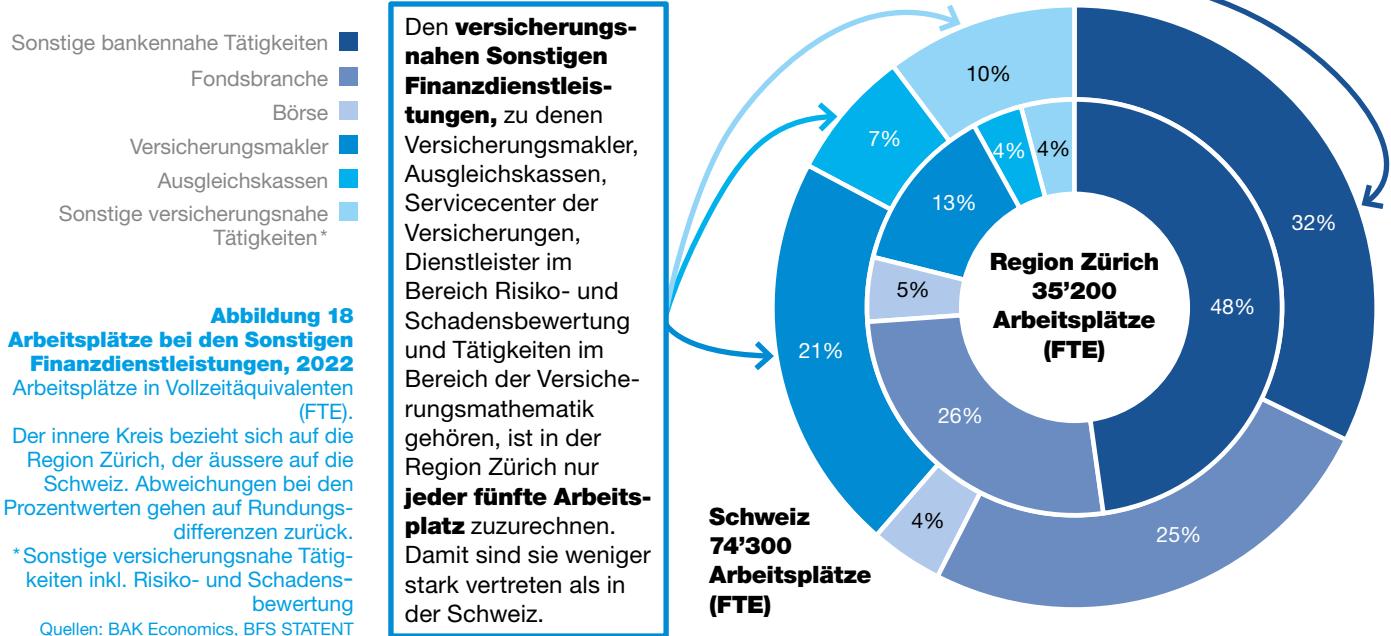
Abbildung 17
Arbeitsplätze im Versicherungssektor in der Region Zürich, 2013–2022

Anteile am Total des Versicherungssektors (inkl. versicherungsnaher Sonstiger Finanzdienstleistungen) in %, Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten (FTE).
Quellen: BAK Economics, BFS STATENT

Bankennahe Sonstige Finanzdienstleistungen sind bedeutender als versicherungsnahe

Arbeitsplätze bei den Sonstigen Finanzdienstleistungen

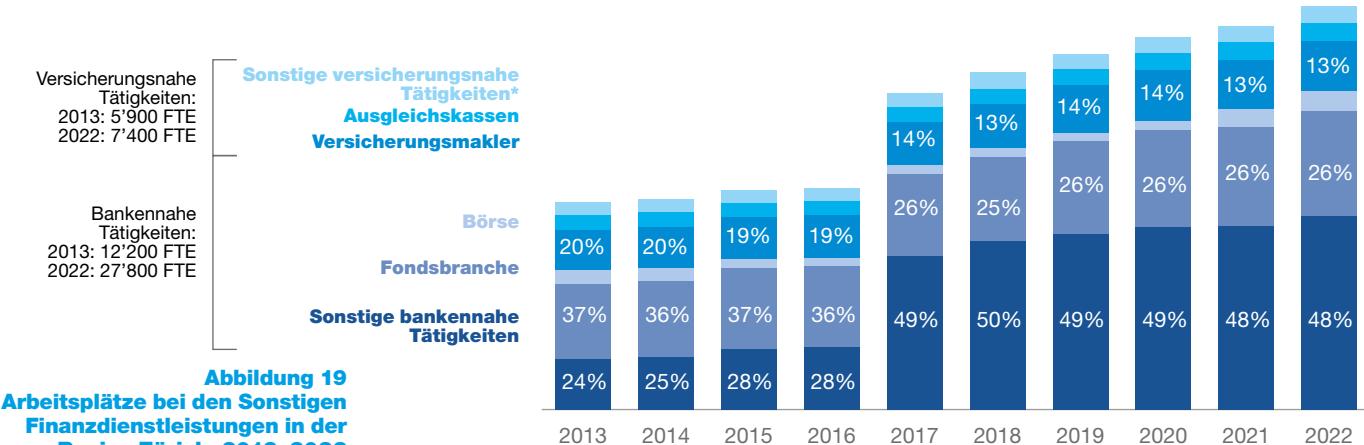
Die **Sonstigen bankennahen Tätigkeiten**, zu denen auch die konzerninternen Dienstleistungsgesellschaften der Grossbanken gehören sowie Dienstleister die Kreditkartentransaktionen verarbeiten oder Hypotheken vermitteln, machen die **Hälfte der Arbeitsplätze** in der Region Zürich aus.



Anmerkung: Die Sonstigen Finanzdienstleistungen umfassen eine Vielzahl unterschiedlicher Unternehmen, die eng mit Kreditinstituten und Versicherungen verbunden sind, ohne dass sie diesen zugerechnet werden können.

Im Jahr 2017 kam es aufgrund der Umstrukturierung der Grossbanken zu einer Niveauveränderung der Anzahl Arbeitsplätze bei den Sonstigen bankennahen Tätigkeiten. In den Folgejahren kam es sowohl bei den **bankennahen** als auch **versicherungsnahen Sonstigen Finanzdienstleistungen** zu einem breit abgestützten Stellenwachstum.

Sonstige FDL 18'100 18'400 19'200 19'400 27'600 29'500 31'100 32'500 33'500 35'200



Arbeitsplätze bei den Sonstigen Finanzdienstleistungen in der Region Zürich, 2013–2022

Region Zürich, 2013–2022
Anteile am Total der Sonstigen
Finanzdienstleistungen in %, Arbeits-
plätze in Vollzeitäquivalenten (FTE).
*Sonstige versicherungsnahe Tätig-

• Konstige Versicherungsfranc-Fälligkeiten inkl. Risiko- und Schadensbewertung

Quellen: BAK Economics, BFS STATENT

Höchster Wertschöpfungsanteil beim Finanzsektor in der Stadt Zürich

Der Finanzplatz Zürich im internationalen Vergleich

Am **Finanzplatz Zürich** haben sich **Hubs** für die **grenzüberschreitende Vermögensverwaltung** und **Rückversicherung** gebildet, die dazu beitragen, dass Zürich zu den international bedeutendsten Finanzplätzen gehört.

In der **Stadt Zürich** erwirtschaftet die **Finanzbranche** aufgrund der hohen Unternehmensdichte **einen Viertel der regionalen Wirtschaftsleistung**. In keiner der Vergleichsregionen weist der Finanzsektor eine höhere Bedeutung für die dortige Volkswirtschaft auf.

Grösse

Wertschöpfung (Mrd. CHF)

	Wertschöpfung (Mrd. CHF)
Stadt Zürich	20.7
Hongkong	79.7
Luxemburg	17.1
New York	390.3
London	116.8
Region Zürich	32.2
Singapur	55.7
Genf, Waadt	13.5
Frankfurt	21.9
München	16.2

Bedeutung

Anteil an regionaler Gesamtwirtschaft

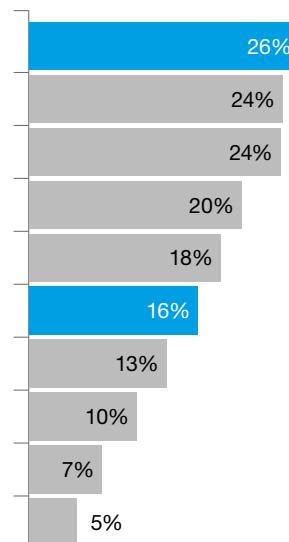
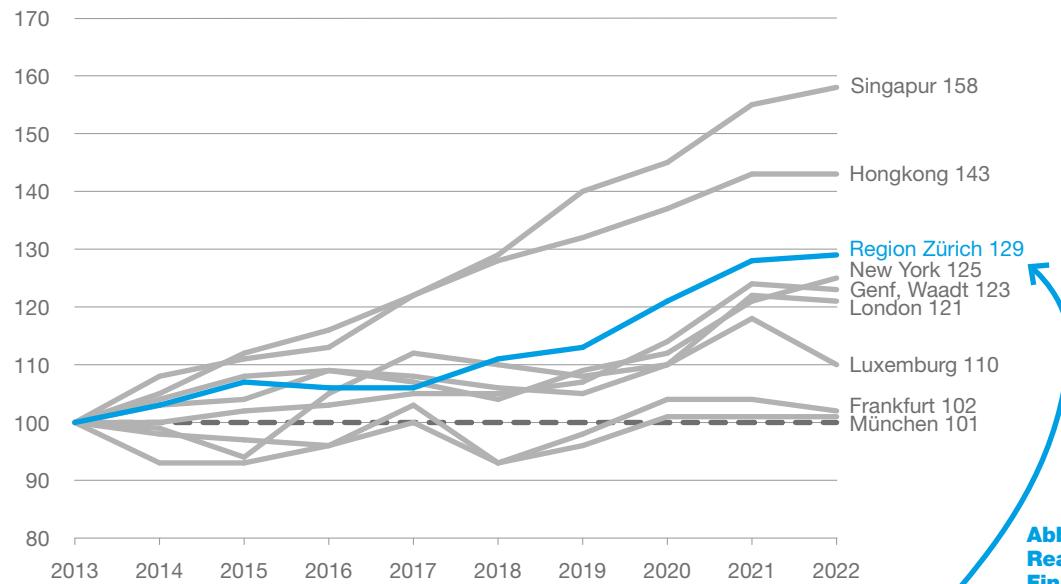


Abbildung 20
Wertschöpfungsanteil des Finanzsektors im internationalen Vergleich, 2022
Anteil an der regionalen Bruttowertschöpfung in %, nominale Bruttowertschöpfung in Mrd. CHF.
Quelle: BAK Economics

Von den betrachteten **internationalen Finanzzentren** sind die asiatischen Finanzplätze in Singapur und Hongkong zwischen 2013 und 2022 am stärksten gewachsen. Die europäischen und amerikanischen Finanzplätze wuchsen hingegen moderat oder stagnierten.



Der **Finanzplatz Zürich** entwickelte sich zwischen 2013 und 2022 dynamischer als die Vergleichsregionen in Amerika und Europa. Einzig die asiatischen Finanzplätze konnten stärker expandieren.

Abbildung 21
Reale Bruttowertschöpfung im Finanzsektor nach Regionen, 2013–2022
Indexiert, 2013=100
Neben dem Namen der Region ist je der Indexwert 2022 verzeichnet.
Quelle: BAK Economics

Finanzsektor entwickelt sich dynamischer als die Gesamtwirtschaft

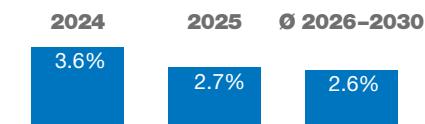
Wachstumsprognose der realen Bruttowertschöpfung

Banken



Die **Banken** profitieren im Jahr 2024 unter anderem aufgrund der guten Börsenperformance von Wachstumsimpulsen aus dem Kommissions- und Handelsgeschäft. Im realen Wertschöpfungswachstum 2024 sind auch Gegeneffekte zu den Rückgängen in den Vorjahren enthalten. Die Integration der Credit Suisse in die UBS dämpft die kurzfristige Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung. Mittelfristig wird wieder eine dynamischere Entwicklung erwartet.

Versicherungen



Die robuste Nachfrage nach **Schaden- und Rückversicherungen** im In- und Ausland lässt die Versicherungsvolumen weiter steigen, sodass sich die Versicherungen weiterhin als stabile Wachstumsstütze erweisen. Dazu tragen mittelfristig auch das allgemeine Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum bei.

Sonstige Finanzdienstleistungen



Die gewichtige Fondsbranche profitiert im Jahr 2024 ebenfalls von der guten Börsenperformance. Die Gesamtentwicklung wird jedoch durch die statistisch zu den **Sonstigen Finanzdienstleistungen** gehörenden Tochtergesellschaften der Grossbank aufgrund der Integration der Credit Suisse in die UBS negativ geprägt. Mittelfristig wird wieder eine dynamischere Entwicklung erwartet.

Gesamtwirtschaft



Die Auswirkungen des schwierigen weltwirtschaftlichen Wirtschaftsumfelds unter anderem wegen geopolitischer Unsicherheiten, schwacher Auslandsnachfrage und starken Frankens prägen das Jahr 2024. Diesen Auswirkungen kann sich auch die Zürcher Wirtschaft nicht entziehen. Mittelfristig wird damit gerechnet, dass das **gesamtwirtschaftliche Wachstum** wieder anzieht.

Abbildung 22
Wertschöpfungsentwicklung
Banken, Versicherungen,
Sonstige Finanzdienstleistungen
und Gesamtwirtschaft in der
Region Zürich
Wachstumsrate reale Bruttowertschöpfung in % pro Jahr
Quelle: BAK Economics

Unterschiedliche Stellenentwicklung im Finanzsektor

Wachstumsprognose der Arbeitsplätze (FTE)

Banken

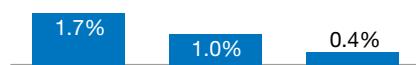
2024 2025 Ø 2026–2030



Die Entwicklung der Anzahl Arbeitsplätze der **Banken** wird im Prognosezeitraum durch die Integration der Credit Suisse in die UBS geprägt, die mit einem Stellenabbau verbunden ist. Aufgrund der hohen Konzentration der Grossbank am Finanzplatz Zürich, fällt dieser Effekt in der Region stärker aus.

Versicherungen

2024 2025 Ø 2026–2030



Bei den **Versicherungen** wird mit einem anhaltenden Stellenwachstum bei Kundenberatern, Produktentwicklern und IT-Spezialisten gerechnet, wobei sich das Wachstum im Prognosezeitraum aber abschwächt.

Sonstige Finanzdienstleistungen

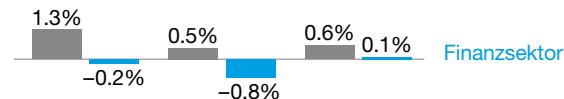
2024 2025 Ø 2026–2030



Die Integration der Credit Suisse in die UBS prägt auch die Arbeitsplatzentwicklung bei den **Sonstigen Finanzdienstleistungen**. Während bei den Tochtergesellschaften der Grossbank mit einem Stellenabbau gerechnet wird, wird unter anderem in der Fondsbranche von einem anhaltenden Stellenwachstum ausgegangen.

Gesamtwirtschaft

2024 2025 Ø 2026–2030



Trotz des schwachen Konjunkturgangs suchen und stellen die Unternehmen weiterhin Arbeitskräfte ein, für die auch neue Stellen geschaffen werden. Dies führt zu einem moderaten Anstieg der Anzahl Arbeitsplätze.

Abbildung 23
Entwicklung Arbeitsplätze
Banken, Versicherungen,
Sonstige Finanzdienstleistungen
und Gesamtwirtschaft in der
Region Zürich
Wachstumsrate Arbeitsplätze (FTE)
in % pro Jahr
Quelle: BAK Economics





Fokus Privates Beteiligungskapital

Stärkung Investorenstandort Zürich

Der Kanton Zürich hat sich unter anderem aufgrund seiner dynamischen Wirtschaft sowie herausragenden Bildungs- und Forschungsinstitutionen als international attraktiver Innovationsstandort etabliert. Mit der Initiative «Innovationsstandort 2030» zielt der Kanton darauf ab, Zürich als Innovations- und Wirtschaftsstandort zu stärken und weiterzuentwickeln, um auch zukünftig international kompetitiv zu sein.

Innovation ist wichtig, um die Wettbewerbsfähigkeit, die Produktivität und das Wirtschaftswachstum eines Landes bzw. einer Region langfristig zu steigern. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Finanzierung von Start-ups und KMU. Gerade die Start-ups sind in der Entwicklung und Implementierung von neuen Technologien, Geschäftsmodellen sowie Produkten und Dienstleistungen häufig erfolgreicher als Bestandsunternehmen. Deshalb widmet sich das Teilprojekt «Stärkung Investorenstandort» der Initiative «Innovationsstandort 2030» der Finanzierungsseite von Unternehmen. Ziel ist es, zusätzliches Kapital zu mobilisieren und die Investitionen in lokale Start-ups und KMU zu fördern. Gerade in der Wachstumsphase besteht in der Schweiz und auch in Zürich für Start-ups eine Finanzierungslücke durch regionale bzw. nationale Investoren.

Die vorliegende Fokusstudie ist der Startschnell für die Arbeiten im Rahmen des Teilprojekts «Stärkung Investorenstandort». Einerseits sollen durch die Studie das Verständnis und die Visibilität der Akteure in der Finanzierung von Start-ups verbessert werden. Andererseits wird ihre Rolle als Katalysator der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der regionalen Innovationsfähigkeit beleuchtet. Des Weiteren werden Handlungsoptionen identifiziert, wie der Kanton Zürich die Rahmbedingungen für diese Akteure und damit die Möglichkeiten von Start-ups verbessern könnte, bei Investoren Kapital zu beschaffen. Hierzu wurden relevante Daten ausgewertet und Literatur gesichtet. Zudem wurden Gespräche mit ausgewählten Experten¹ geführt, um praxisnahe Perspektiven und Erfahrungen in die Studie einfließen zu lassen.

¹ Patrick Stauber (CEO Marcuard Heritage), Georges Khneysser (Founder & Chief Vision Officer QBIT Capital), Michael Bauer (Head of Zurich Office EQT), Patrick Weber (Head of Private Equity Performance Team EQT), Prof. Dr. Georg von Schnurbein (Professor für Stiftungsmanagement an der Universität Basel), Dario My (Head of Venture Hub Switzerland at Deep Tech Nation), Thomas Heimann (Deputy General Secretary & Chair Venture Capital Chapter SECA)

Investoren als Unternehmensfinanzierer

Unternehmensfinanzierung

Unternehmen sind für die Gründung, den Fortbestand und das Wachstum auf ausreichend finanzielle Mittel angewiesen. Dabei stehen den Unternehmen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um je nach Bedarf und Verfügbarkeit die geeignete Finanzierungsform zu nutzen. Je nach Mittelherkunft wird zwischen Fremd- und Eigenkapital unterschieden. Zur Fremdfinanzierung gehören beispielsweise Kredite und Anleihen (auch Obligationen genannt). Beim Eigenkapital wird zwischen Public und Private Equity unterschieden. Beim Public Equity handelt es sich um Aktien eines börsennotierten Unternehmens, da diese öffentlich (englisch: public) gehandelt werden. Im Gegensatz dazu bezieht sich Private Equity auf Investitionen in nicht börsennotierte Unternehmen.

Bestandsunternehmen

Wichtige Kapitalgeber für Bestandsunternehmen sind Banken, Versicherungen und Pensionskassen, die zahlreich am Finanzplatz Zürich ansässig sind. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie sehr grosse Mengen an Kapital verwalten und über spezialisierte Kenntnisse, Ressourcen und Strategien verfügen, um dieses Kapital gewinnbringend zu managen. Neben der Kreditfinanzierung und Anlagetätigkeit führen Banken für Unternehmen auch Aktien- und Anleiheemissionen durch. Versicherungen und Pensionskassen stellen Unternehmen und auch der öffentlichen Hand (Bund, Kantone, Gemeinden) durch ihre Aktien- und Anleiheinvestitionen Kapital für die Ausübung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zur Verfügung.

Start-ups

Ein Start-up hat zu Beginn noch kein marktfähiges Produkt und somit noch keine Gewinne. Aufgrund des grossen Risikos und der geringen Sicherheiten, die ein Start-up bieten kann, scheidet eine Kreditfinanzierung aus. Zudem müssen Banken aufgrund strenger Vorschriften bei risikoreichen Krediten mehr Kapital zurücklegen, was sie davon abhält, Kredite an Start-ups zu vergeben. Ein Börsengang – also der Zugang zu Public Equity ist für die wenigsten Start-ups eine Option. Aus diesen Gründen benötigen Start-ups für ihre Finanzierung Private Equity, genauer gesagt Venture Capital (deutsch: Wagnis- oder Risikokapital). Die Finanzierung mit Venture Capital ermöglicht es Start-ups, ihr Potenzial zu realisieren, sich als Unternehmen zu etablieren und mit innovativen Produkten und Dienstleistungen zum wirtschaftlichen Wachstum und Wohlstand in der Region beizutragen. Banken und Vermögensverwalter bieten das Private-Equity-/Venture-Capital-Geschäft in der Regel nicht an, da ihnen spezifisches Know-how über Sektoren (z.B. Biotech, Cleantech, Industrie 4.0, usw.) fehlt. Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften agieren mit ihrem Know-how als Intermediäre zwischen institutionellen bzw. privaten Investoren und den Start-ups. Bei Private Equity/Venture Capital wird aufgrund der Kombination von Kapital und Know-how auch von «Smart Money» gesprochen.

Akteure des privaten Beteiligungskapitals

In der vorliegenden Studie werden neben den Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften mit Single Family Offices, Multi Family Offices und Stiftungen weitere Akteure am Finanzplatz Zürich (Kantone Zürich, Zug, Schwyz) näher betrachtet, die ebenfalls eine Rolle bei der Finanzierung von Start-ups mit privatem Beteiligungskapital spielen, aber allgemein hin weniger bekannt sind. Zur Übersicht sind in Abbildung 24 ihre Rollen bei der Finanzierung von Start-ups genannt, die auf den Folgeseiten ausgeführt werden.

Akteure des privaten Beteiligungskapitals			
Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften	Single Family Offices	Multi Family Offices	Stiftungen
<ul style="list-style-type: none">- Private Equity: Beteiligungen an nicht börsennotierten Unternehmen- Venture Capital: Untergruppe von Private Equity; Beteiligungen an Start-ups	<ul style="list-style-type: none">- Vermögensverwaltung für Eigentümerfamilie- Investieren in Private-Equity-/Venture-Capital-Fonds	<ul style="list-style-type: none">- Vermögensverwaltung für wohlhabende Familien- Investieren in Private-Equity-/Venture-Capital-Fonds	<ul style="list-style-type: none">- Renditeorientierte Anlagetätigkeit, kaum Investitionen in Private-Equity-/Venture-Capital-Fonds- Stiftungen fungieren gezielt als Start-up-Förderinnen, wenn dies ihr Stiftungszweck ist

Abbildung 24
Akteure des privaten Beteiligungskapitals
Quelle: BAK Economics

Investitionsfokus nach Unternehmensphasen

Business Angels, Acceleratoren und Inkubatoren unterstützen Start-ups ebenfalls mit Venture Capital, wobei ihre Investitionstätigkeiten weniger umfassend sind als jene der Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften. Dennoch spielen sie für die Innovationsförderung eine wichtige Rolle, weil sie die Start-ups bereits in einer sehr frühen Phase unterstützen, bevor diese für Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften interessant werden und mit ihnen in Verbindung gebracht werden.

Die Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften, Business Angels, Acceleratoren und Inkubatoren fokussieren sich bei ihren Investitionen und Förderprogrammen auf Unternehmen in bestimmten Phasen ihres Lebenszyklus. Der Investitionsfokus nach Unternehmensphasen ist stilisiert in Abbildung 25 dargestellt, wobei zu beachten ist, dass die Phasen nicht zwingend aufeinander folgen müssen und auch nicht jedes Unternehmen alle Phasen durchläuft.

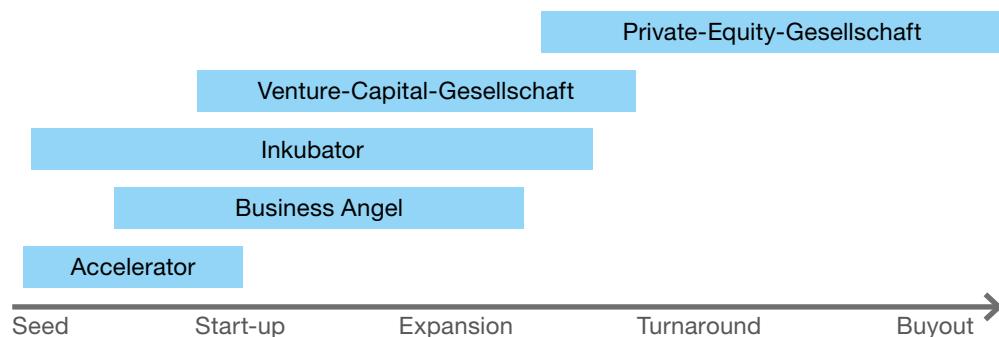


Abbildung 25
Investitionsfokus nach Unternehmensphasen
Quelle: BAK Economics

Investitionsfokus von Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften

Private Equity (PE)

Private Equity (deutsch: privates Eigen- oder Beteiligungskapital) bezieht sich auf Investitionen bzw. Beteiligungen an nicht börsennotierten Unternehmen. Diese werden zumeist von spezialisierten Private-Equity-Gesellschaften durchgeführt. Sie setzen Fonds auf und sammeln hierfür Kapital von privaten und institutionellen Investoren, das sie dann gezielt in renditeorientierte, langfristige Mehrheitsbeteiligungen an Unternehmen investieren. Private-Equity-Gesellschaften nehmen durch ihre Entscheidungsrechte aktiv Einfluss auf die Unternehmensführung und -strategie, damit sich die Unternehmen erfolgreich entwickeln und die Beteiligungen zu einem späteren Zeitpunkt gewinnbringend verkauft werden können. In diesem Entwicklungsprozess bringen die Private-Equity-Gesellschaften neben dem Kapital auch ihre Expertise und ihr Netzwerk ein.

Bei Private-Equity-Gesellschaften kann zwischen Investitionen für Wachstum, Turnaround und Buyout unterschieden werden. Ersteres bezieht sich auf Unternehmen, die Kapital benötigen, um zu expandieren, z.B. durch die Erschließung neuer Märkte, Skalierung von bestehenden Produkten oder auch die Entwicklung neuer Produkte. Bei Investitionen in Unternehmen, die sich in einer Krise befinden, geht es um den sogenannten Turnaround, bei dem das Unternehmen restrukturiert und wieder profitabel gemacht wird. Beim Buyout wird zwischen Management Buyout (MBO) und Leveraged Buyout (LBO) unterschieden. Beim MBO unterstützt die Private-Equity-Gesellschaft mit dem zur Verfügung gestellten Kapital das Management eines etablierten und zumeist gut laufenden Unternehmens dabei, das Unternehmen zu übernehmen. Beim LBO geht es um den Kauf von etablierten Unternehmen durch die Private-Equity-Gesellschaften unter Einsatz hoher Fremdfinanzierung. Ziel ist jeweils die Wertsteigerung des Unternehmens und der gewinnbringende Verkauf zu einem späteren Zeitpunkt.

Venture Capital (VC)

Bei Venture Capital handelt es sich um eine Unterkategorie von Private Equity. Von Venture Capital (deutsch: Wagnis- oder Risikokapital) spricht man bei Beteiligungen an jungen Unternehmen mit innovativen Geschäftsmodellen, die sich in einer frühen Entwicklungsphase befinden und ein großes Wachstumspotenzial aufweisen, kurzum Start-ups. Es handelt sich bei Venture Capital somit um Hochrisikoinvestitionen.

Venture-Capital-Gesellschaften sind auf Investitionen bzw. Beteiligungen an Start-ups spezialisiert. Dabei ziehen die meisten Venture-Capital-Gesellschaften Investitionen erst in Betracht, wenn das Start-up bereits erste Erfolge vorweisen kann. Das heißt die Seed-Phase, in der die Produktentwicklung erfolgt, ist bereits durchlaufen, sodass es um die Finanzierung der Markteinführung des Produkts bzw. der Dienstleistung geht. Wenn diese erfolgreich am Markt platziert wurden, folgt die Expansionsfinanzierung zum Ausbau der Marktposition.

Venture-Capital-Gesellschaften setzen ebenfalls Fonds auf und sammeln Kapital, das dann in die Start-ups investiert wird. Sie sind auch aktive Investorinnen, die über Entscheidungs- und Mitspracherechte verfügen. Sie unterstützen das Management der Start-ups mit ihrer Erfahrung, ihrem Know-how und Netzwerk, damit sich das Start-up erfolgreich weiterentwickeln kann.

Corporate Venture Capital (CVC)

Neben den traditionellen Venture-Capital-Gesellschaften gibt es auch etablierte Unternehmen, die aus strategischen Gründen eigene Tochterunternehmen haben, die auf Investitionen in Start-ups spezialisiert sind, sogenannte Corporate-Venture-Capital-Gesellschaften wie z.B. die Swisscom Ventures. Der Investitionsfokus der Corporate-Venture-Capital-Gesellschaften ist eng mit der Geschäftstätigkeit des Mutterunternehmens verbunden, um Synergien zwischen dem Mutterunternehmen und den finanzierten Start-ups zu schaffen. Die strategische Zielsetzung im Sinne des Mutterunternehmens unterscheidet die Corporate-Venture-Capital-Gesellschaften von den traditionellen Venture-Capital-Gesellschaften, die primär renditeorientiert sind.

Venture Debt

Venture Debt (deutsch: Risikokapitalkredit) ist eine Form der Fremdfinanzierung, die speziell für Start-ups ausgerichtet ist und diesen eine weitere Finanzierungsquelle bietet. Bei Venture Debt handelt es sich um ein verzinstes Darlehen. Dies im Unterschied zu Venture Capital, bei dem sich die Investoren in Form von Eigenkapital am Unternehmen beteiligen. Venture Debt wird häufig zusätzlich zu Venture Capital vergeben.

Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften sind hauptsächlich im Kanton Zürich ansässig

Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften am Finanzplatz Zürich

Die Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) dient dazu, Unternehmen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Haupttätigkeit zu klassifizieren und zu gruppieren. Die Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften werden aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit mehrheitlich dem Finanzsektor zugeordnet. Es gibt aber auch einige Akteure, deren Branchenzugehörigkeit ausserhalb des Finanzsektors liegt, z.B. bei der Unternehmensberatung. Im Fokus der Studie stehen aber die Akteure des Finanzsektors. Am Finanzplatz Zürich wurden 168 Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften identifiziert, die dem Finanzsektor zugeordnet werden.

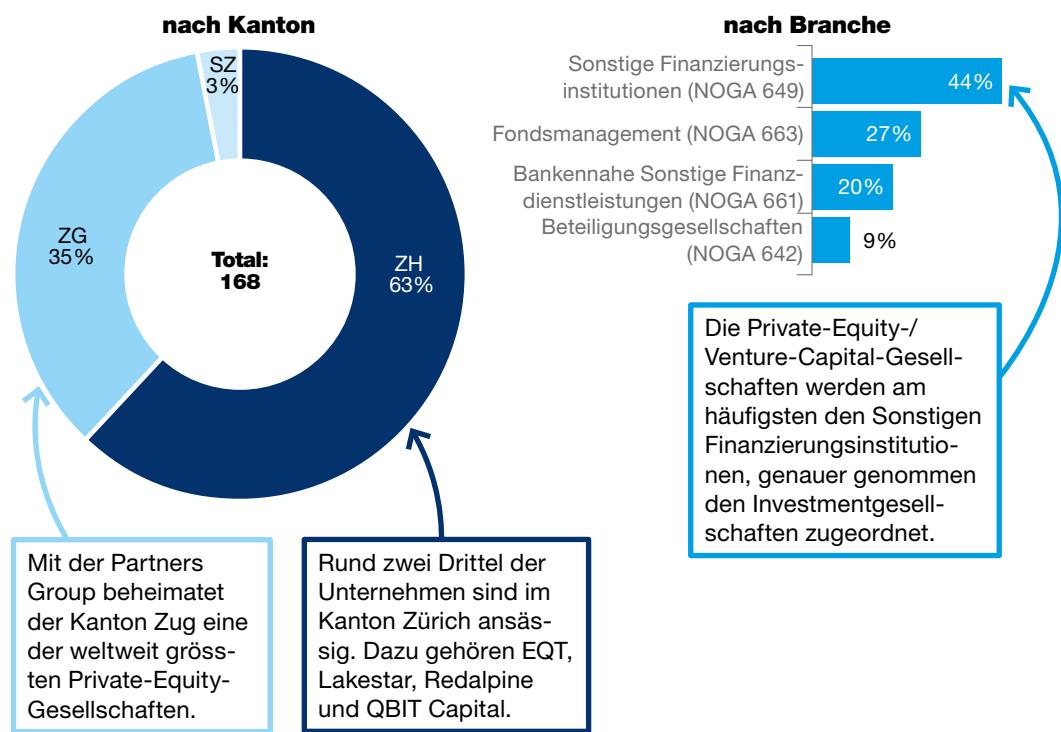


Abbildung 26
Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften am Finanzplatz Zürich
Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quellen: BAK Economics, Business Monitor, Crunchbase

Mitarbeitende bei Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften am Finanzplatz Zürich

Bei den 168 Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften sind schätzungsweise 3'200 Mitarbeitende beschäftigt. Die geografische Aufteilung entspricht dabei etwa jener der Anzahl Unternehmen.

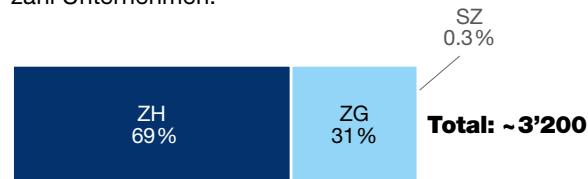


Abbildung 27
Mitarbeitende bei Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften am Finanzplatz Zürich
Quellen: BAK Economics, Business Monitor, Crunchbase

Assets under Management/Fondsvolumen

Bei den Assets under Management (AuM) bestehen zwischen den Venture-Capital-Gesellschaften wegen der Anzahl und Grösse der Fonds, der Investitionsstrategien und dem Branchenfokus erhebliche Unterschiede. Die Spanne reicht von Venture-Capital-Gesellschaften, die nur wenige Millionen verwalten bis hin zu grossen Gesellschaften wie Lakestar die 2 Mrd. Franken verwalten. Als Richtwert können 40 Mio. bis 50 Mio. Franken als durchschnittliches Volumen eines VC-Fonds in der Schweiz angesehen werden.²

Private-Equity-Gesellschaften weisen in der Regel viel grössere Volumen an AuM auf als Venture-Capital-Gesellschaften, weil sie in Mehrheitsbeteiligungen von etablierten Unternehmen investieren und somit einen höheren Kapitalbedarf haben. Wie bei den Venture-Capital-Gesellschaften gibt es auch zwischen den Private Equity Gesellschaften grosse Unterschiede. Als Richtwert können 400 Mio. bis 500 Mio. Franken als durchschnittliches Volumen eines PE-Fonds in der Schweiz angesehen werden.³ Ein PE-Fonds ist somit im Schnitt zehnmal grösser als ein VC-Fonds.

Die Asset Management Association Switzerland (AMAS), die Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (SECA) und die Boston Consulting Group (BCG) arbeiten an einer Studie zu den «Private Markets» (deutsch: Privatmarktanlagen) in der Schweiz, in der unter anderem die Assets under Management sowie die Mittelherkunft der Fonds der Private-Equity- und der Venture-Capital-Gesellschaften in der Schweiz erhoben werden. Die Studie wird im Frühjahr 2025 erscheinen.

² Quelle: Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (SECA)

³ Quelle: Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (SECA)

Single Family Offices sind bedeutende Vermögensverwalter

Single Family Offices am Finanzplatz Zürich

Single Family Offices sind von wohlhabenden Familien gegründete Gesellschaften, deren Zweck die Verwaltung des Familienvermögens ist. Zudem gehören auch die Nachlassplanung, die Rechts- und Steuerberatung sowie die Philanthropie zur Tätigkeit der Single Family Offices. Damit sich die Gründung der familieneigenen Vermögensverwaltung aufgrund der anfallenden Kosten (Personal, Betrieb, Compliance usw.) lohnt, sollte das zu verwaltende Vermögen mindestens zwischen 200 Mio. und 250 Mio. Franken liegen. Single Family Offices obliegen der vollen Kontrolle der Eigentümerfamilie und zeichnen sich vor allem durch die massgeschneiderte und exklusive Betreuung der angestellten Finanzberater aus. Die Single Family Offices beschäftigen durchschnittlich fünf Mitarbeitende.⁴

Die Swiss Single Family Office Association (SFOA) schätzt, dass in der Schweiz zwischen 250 und 300 Single Family Offices angesiedelt sind. Eine Vielzahl davon in der Region, denn der Finanzplatz Zürich ist ein bedeutender Hub für Single Family Offices.

Anlagetätigkeit der Single Family Offices

Single Family Offices haben generell einen langfristigen Anlagehorizont. Sie verwalten das Vermögen gemäss den Vorgaben der Eigentümerfamilien, die sehr unterschiedlich ausfallen können. Die Renditeoptimierung steht daher nicht zwingend im Vordergrund. Single Family Offices agieren zumeist nicht als aktive Investoren.

Neben den klassischen Anlagen in Aktien, Obligationen und Immobilien investieren Single Family Offices auch in Unternehmensbeteiligungen in Form von Private Equity/Venture Capital. Sie haben dabei drei Möglichkeiten: Direktinvestition, Investition in PE-/VC-Fonds oder Co-Investition mit einer Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaft zusammen.

Die Single Family Offices in der Schweiz verwalten Vermögen von etwa 600 Mrd. Franken.⁵ Dabei wird mehr als die Hälfte (55%) des Vermögens in Alternative Assetklassen wie Private Equity investiert. Zudem ist zu erwähnen, dass mehr als 70 Prozent der Single Family Offices Beteiligungen an operativen Familienunternehmen halten. Venture-Capital-Investitionen machen 12 Prozent des Vermögens aus. Diese Investitionen kommen Start-ups weltweit zugute, denn die Single Family Offices sind international ausgerichtet. Hinzu kommt, dass das Angebot von nationalen VC-Fonds begrenzt ist. International haben die Single Family Offices hingegen viele Möglichkeiten einen geeigneten VC-Fonds für ihre Investitionen zu finden. Es ist zu beachten, dass es sich bei den Angaben zur Asset Allocation um Durchschnittswerte handelt. Die Präferenz für Alternative Assetklassen insbesondere Venture Capital kann bei den Familien, die durch die Single Family Offices betreut werden, sehr unterschiedlich ausfallen. Dasselbe gilt für lokale Investitionen in der Region Zürich bzw. der Schweiz.

⁴ Quelle: Swiss Single Family Office Association (SFOA)

⁵ Quelle: Swiss Single Family Office Association, UBS und Universität St.Gallen HSG (2024): The Swiss Single Family Office Landscape

Multi Family Offices sind hauptsächlich im Kanton Zürich angesiedelt

Multi Family Offices am Finanzplatz Zürich

Multi Family Offices bieten ihre Dienstleistungen zur treuhänderischen Vermögensverwaltung wohlhabenden Familien an. Sie sind im Unterschied zu den Single Family Offices den unabhängigen Vermögensverwaltern gleichgestellt und werden von der Finanzmarktaufsicht (FINMA) bewilligt und beaufsichtigt. Multi Family Offices gehen häufig aus Vermögensverwaltern hervor, die sich spezialisieren, oder aber aus Single Family Offices, die ihre Dienstleistungen auch anderen Familien anbieten. Sie können aber auch neu gegründet werden. Multi Family Offices erbringen für ihre Kunden neben der Vermögensverwaltung auch einige weitere Dienstleistungen. Dazu gehören die Nachlassplanung, die Rechts- und Steuerberatung sowie die Philanthropie.

Die Multi Family Offices legen die Vermögen der betreuten Familien gemäss den familienspezifischen Risikoparametern an, anstatt sich auf thematische oder branchenspezifische Investitionen zu konzentrieren. Deshalb gibt es im Vergleich zur Anlagetätigkeit der Single Family Offices weniger Home Bias (deutsch: Heimatmarktniegung) und Langfristigkeit sowie weniger direkte Unternehmensbeteiligungen. Dasselbe gilt auch für lokale Investitionen in der Region Zürich bzw. der Schweiz. Gerade für die internationalen Kunden dürfte der Vorzug von lokalen Investitionen in der Region Zürich bzw. der Schweiz kein ausschlaggebendes Kriterium bei den Anlagepräferenzen sein.

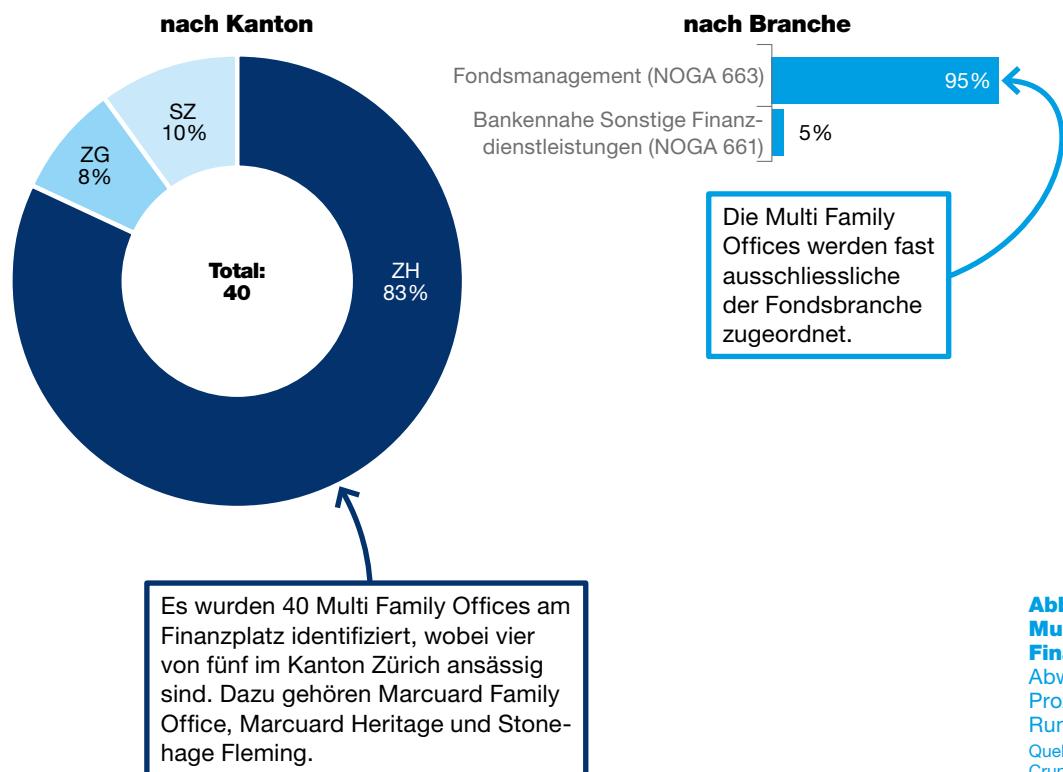


Abbildung 28
Multi Family Offices am Finanzplatz Zürich
Abweichungen bei den Prozentwerten gehen auf Rundungsdifferenzen zurück.
Quellen: BAK Economics, Business Monitor, Crunchbase, FINMA

Mitarbeitende bei Multi Family Offices am Finanzplatz Zürich

Bei den 40 Multi Family Offices sind schätzungsweise 600 Mitarbeitende beschäftigt. Davon sind fast 90 Prozent dem Kanton Zürich zuzurechnen. Die geografische Aufteilung entspricht dabei etwa jener der Anzahl Unternehmen.



Abbildung 29
Mitarbeitende bei Multi Family Offices am Finanzplatz Zürich
Quellen: BAK Economics, Business Monitor, Crunchbase

Kanton Zürich ist der grösste Stiftungsstandort der Schweiz

Stiftungen am Finanzplatz Zürich

Stiftungen verwalten Vermögen, das für einen bestimmten Zweck eingesetzt wird. Dabei wird je nach Tätigkeit und Struktur zwischen Förderstiftung, Operativer Stiftung, Dachstiftung, Verbrauchsstiftung, Unternehmensstiftung, Familienstiftung und Kirchlicher Stiftung unterschieden.

Am Finanzplatz Zürich haben 2'864 Stiftungen ihren Sitz. Die regionale Stiftungslandschaft ist stark im Kanton Zürich konzentriert, in dem drei Viertel der Stiftungen ansässig sind. Der Kanton Zürich ist auch der grösste Stiftungsstandort der Schweiz.

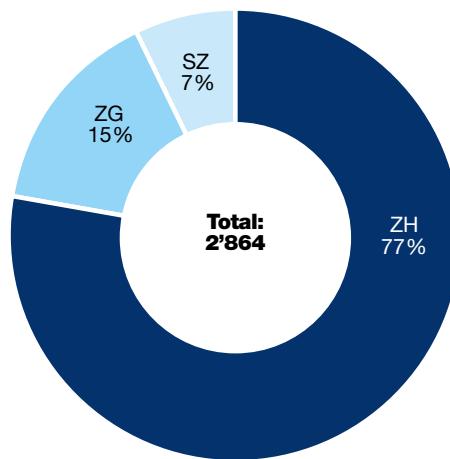


Abbildung 30
Stiftungen am
Finanzplatz Zürich

Abweichungen bei den
Prozentwerten gehen auf
Rundungsdifferenzen zurück.

Quellen: BAK Economics,
Schweizer Stiftungsreport 2024

Anlagetätigkeit der Stiftungen

Stiftungen sind bedeutende Anleger an den Finanzmärkten. Ihre Anlagetätigkeit kommt Unternehmen und Staaten im In- und Ausland zugute. Gemeinnützige Stiftungen mit einem eigenen Anlagevermögen (Förderstiftungen) verwalten dieses renditeorientiert. Die erwirtschafteten Erträge werden für die Ausschüttungen gemäss dem Stiftungszweck verwendet. Die Anlagetätigkeit der Stiftungen orientiert sich an jener der Pensionskassen, da die Stiftungen zur Erfüllung des Stiftungszwecks auf laufende Erträge angewiesen sind und als treuhänderisch verwaltende Akteure agieren. Daher investieren Stiftungen auf der Anlageseite nur in kleinem Umfang in Venture Capital. Lediglich für grosse Stiftungen mit einem verwalteten Vermögen mehr als 50 Mio. Franken sind Venture-Capital-Investitionen möglich, da diese ausreichend diversifizieren können.

Mit der neuen Steuerpraxis im Kanton Zürich, die seit Anfang 2024 in Kraft ist, können gemeinnützige Stiftungen aber nicht nur auf ihrer Anlageseite, sondern auch über ihre Förderseite als Investorinnen auftreten. Damit eröffnen sich insbesondere im Bereich der Förderung von Start-ups neue Möglichkeiten. Bereits heute sind verschiedene Stiftungen als Start-up-Förderinnen tätig, wobei sie dies vor allem in einer frühen Phase der Start-ups mit kleinen Beträgen tun. Sie sind also in einer Phase aktiv, in der Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften in der Regel noch nicht investieren. Mit Sitz in Zürich sind dies insbesondere die Gebert Rüf Stiftung, die elea Foundation, die Velux Stiftung, die USZ Foundation und die ETH Zurich Foundation. Einen Mehrwert bieten Stiftungen aber nicht nur als Kapitalgeberinnen, sondern auch durch ihr Netzwerk und die Plattform, die sie in der Start-up-Szene beispielsweise durch Events und Preisverleihungen bieten.

Deep Tech Nation Switzerland Foundation

Die Deep Tech Nation Switzerland Foundation mit Sitz in Zürich wurde im Jahr 2024 von der Swisscom und UBS gegründet.⁶ Das Ziel der Stiftung ist die nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für Start-ups und Investoren im Deep-Tech-Bereich. Deep Tech bezeichnet hierbei forschungsintensive technologische Innovationen, die relevante, gesellschaftliche Probleme lösen.

In der Schweiz wurden in der jüngeren Vergangenheit durchschnittlich 3 Mrd. Franken⁷ pro Jahr in Start-ups investiert. Mit der Schweiz vergleichbare Länder wie Schweden (5 Mrd. pro Jahr⁸) und Israel (regelmässig mehr als 10 Mrd. pro Jahr⁹) weisen deutlich grössere Investitionsvolumen auf. Das könnte auf eine Unterversorgung bei der Start-up-Finanzierung hindeuten. Zudem stammen in der Schweiz die finanziellen Mittel im Deep-Tech-Bereich hauptsächlich von ausländischen Investoren. Die Stiftung hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das Investitionsvolumen in der Schweiz von 3 Mrd. auf 5 Mrd. Franken pro Jahr zu erhöhen, wobei die Hälfte von Schweizer Investoren kommen soll. Die Stiftung wird dafür keine eigenen Fonds aufsetzen, sondern durch ein Netzwerk aus Politik, Bestandsunternehmen, Start-ups und Investoren zu mehr Investitionen beitragen. Dadurch sollen in den nächsten zehn Jahren insgesamt 50 Mrd. Franken in Schweizer Start-ups im Deep-Tech-Bereich investiert werden.

⁶ Zudem haben sich weitere Partner der Stiftung angeschlossen: Julius Bär, Rolex, SICPA, SIX, Stadler Rail, Swiss Re, Universität Zürich und Vaudoise Versicherungen

⁷ Quelle: Swiss Venture Capital Report

⁸ Quelle: <https://www.vinnova.se/en/news/2024/03/swedish-startups-attract-investments>

⁹ Quelle: Dealroom: Israel | Dealroom.co

Weitere Akteure des privaten Beteiligungskapitals

Business Angels

Business Angels sind vermögende Privatpersonen, die in Start-ups investieren und sie ebenfalls beraten und unterstützen. Im Unterschied zu Venture-Capital-Gesellschaften investieren sie aber ihr eigenes Geld. Bei ihren Investitionen fokussieren sich die Business Angels auf Start-ups in einer frühen Entwicklungsphase als Venture-Capital-Gesellschaften.

Acceleratoren/Inkubatoren

Des Weiteren gibt es auch Acceleratoren (u.a. Tentity vormals F10), Inkubatoren (u.a. Venture Kick) und weitere Entrepreneurship Programs (u.a. der ETH). Diese Förderprogramme investieren und unterstützen ebenfalls Start-ups. Acceleratoren und Inkubatoren bieten Start-ups typischerweise ein kleines Startkapital in einer sehr frühen Entwicklungsphase. Ihr Fokus liegt aber mehr auf der Unterstützung des Start-ups durch Mentoring, Zugang zu Netzwerken, Büroräumlichkeiten usw. Inkubatoren bieten langfristige Unterstützung an, die sich über Jahre erstrecken kann. Acceleratoren fokussieren sich hingegen auf eine kurzfristige, intensive Unterstützung von Start-ups. Ihre Förderprogramme dauern in der Regel drei bis sechs Monate.

Auch Fintechs bieten Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups

Fintechs

Der Begriff «Fintech» setzt sich aus den englischen Wörtern «Financial» und «Technology» zusammen und steht für die Kombination von Finanzdienstleistungen mit digitalen Technologien. Durch ihre Geschäftstätigkeit treiben die Fintechs die Digitalisierung und Innovationen in der Finanzbranche voran und sind deshalb wichtige Player am Finanzplatz Zürich. Aufgrund ihres Technologiefokus werden sie in der Statistik aber mehrheitlich der ICT-Branche zugeordnet.

Fintechs an sich sind keine Investoren wie dies Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften sind. Es gibt jedoch auch Fintechs, die neue Technologien wie Blockchain nutzen, um innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln, die Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups und KMU bieten. Dadurch tragen sie zur Innovation in der Finanzierungslandschaft bei und erweitern die Finanzierungsmöglichkeiten von Start-ups und KMU. Aktionariat hat es beispielsweise zahlreichen Start-ups ermöglicht, direkt tokenisierte Aktien auszugeben, um das für ihr Wachstum notwendige Eigenkapital zu beschaffen wie unter anderem die regionalen Start-ups Fieldoo und Operal. Swisspeers ist eine unabhängige Crowdsharing-Plattform, die es Unternehmen erlaubt, direkt bei Investoren Fremdkapital zu beschaffen. Die Zuger Firma Juice Technology, die ultraschnelle und intelligente Ladeinfrastrukturen für die Elektromobilität entwickelt, produziert und vertreibt, konnte beispielweise innerhalb von 24 Stunden 550'000 Franken über Swisspeers beschaffen, um ihre Wachstumspläne zu finanzieren.

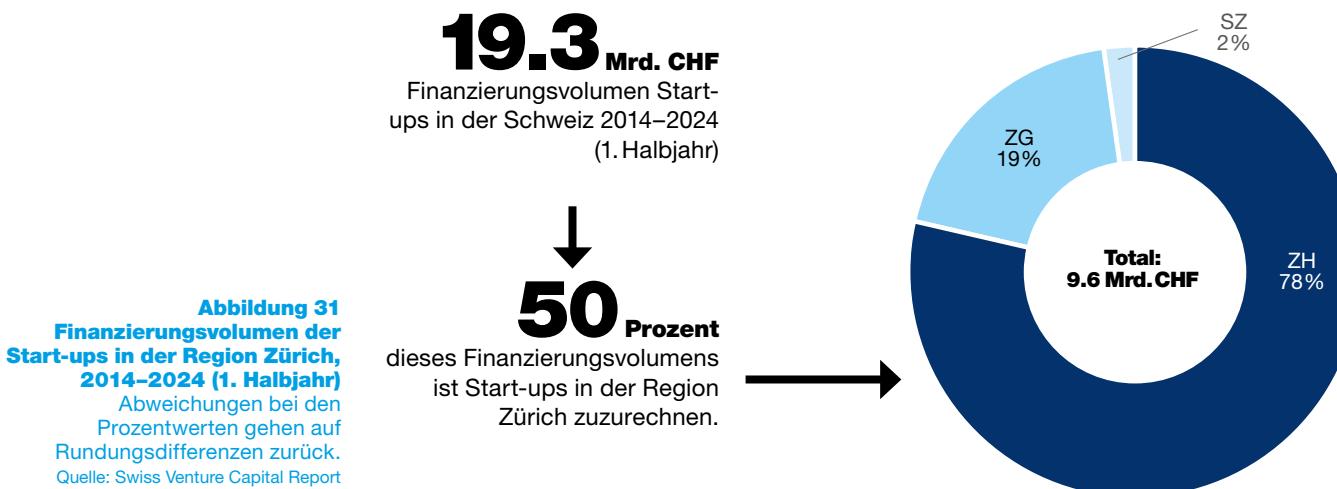
Finanzierungsvolumen der regionalen Start-ups beträgt 9.6 Mrd. Franken

Finanzierung von Innovation

Innovation ist wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit, die Produktivität und das Wirtschaftswachstum eines Landes bzw. einer Region. Dies gilt insbesondere für Länder ohne umfangreiche natürliche Ressourcen wie die Schweiz und somit auch die Region Zürich. Start-ups gelten als besonders agil und sind deshalb in dynamischen technologischen Transformationsprozessen häufig erfolgreicher in Bezug auf Innovationen als alteingesessene Unternehmen. Deshalb nehmen sie eine zunehmend bedeutende Rolle innerhalb von Innovationssystemen ein. Entsprechend leistet die Finanzierung von Start-ups einen wichtigen Beitrag für die Innovationskraft und Dynamik einer Volkswirtschaft. Denn um aus den Inventionen kommerziell erfolgreiche Innovation in Form von marktfähigen Produkten und Dienstleistungen zu entwickeln, sind diese in der Regel auf privates Beteiligungskapital angewiesen.

Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Region Zürich

In der Schweiz haben die Start-ups zwischen 2014 und 2024 (1. Halbjahr) über verschiedene Finanzierungsrunden 19.3 Mrd. Franken an Kapital beschafft. Mit 9.6 Mrd. Franken floss die Hälfte dieses Kapitals in Start-ups in der Region Zürich. Innerhalb der Region Zürich sind 78 Prozent des Finanzierungsvolumens Start-ups im Kanton Zürich zuzurechnen. Zu diesen gehören ANYbotics, Ascento, Scewe, ZuriMED Technologies und Zurich Soft Robotics.



Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Region Zürich nach Sektoren

Mehr als die Hälfte des Finanzierungsvolumens von 9.6 Mrd. Franken kam Start-ups in der ICT-Branche zugute, wobei die Hälfte der Unternehmen zum Bereich Fintech gehört (u.a. Yokoy). Dahinter folgen Start-ups in den Sektoren Cleantech (u.a. Zurich Soft Robotics) und Biotech (u.a. Rejuveron Life Sciences). Die Start-ups in diesen drei Sektoren machen zusammen mehr als 80 Prozent des gesamten Finanzierungsvolumens aus.

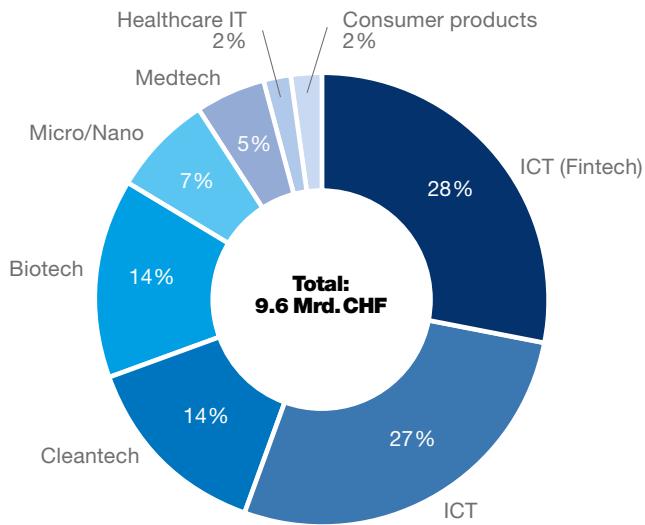


Abbildung 32
Finanzierungsvolumen der
Start-ups in der Region Zürich
nach Sektoren, 2014–2024
(1. Halbjahr)
Abweichungen bei den
Prozentwerten gehen auf
Rundungsdifferenzen zurück.
Quelle: Swiss Venture Capital Report

Regionale Investoren sind bedeutend für die regionalen Start-ups

Finanzierung durch regionale Investoren

Es wurden mehr als 900 Start-ups in der Region Zürich identifiziert, die zwischen 2014 und 2024 (1. Halbjahr) gegründet wurden. Die regionalen Investoren, hauptsächlich Venture-Capital-Gesellschaften und Business Angels, aber auch Acceleratoren und Inkubatoren, haben rund die Hälfte der Start-ups in der Region mitfinanziert. Für die nachfolgende Auswertung werden nur jene Start-ups berücksichtigt, für die Informationen zur Investorenstruktur vorliegen. Dies trifft auf 135 der identifizierten Start-ups zu. Bei diesen Start-ups stammt ein Drittel der Finanzierungsmittel von regionalen Investoren. Das übrige Finanzierungsvolumen ist nationalen und internationalen Investoren zuzurechnen.

Abbildung 33
Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Region Zürich nach Investoren, 2014–2024 (1. Halbjahr)
Quellen: BAK Economics, Crunchbase



Mitarbeitende bei Start-ups in der Region Zürich

Bei den mehr als 900 identifizierten Start-ups in der Region Zürich, die im Zeitraum 2014 bis 2024 (1. Halbjahr) gegründet wurden, sind schätzungsweise 12'000 Personen beschäftigt. Für den Kanton Zürich liegt der Anteil bei den Beschäftigten etwas tiefer als beim Finanzierungsvolumen (vgl. Abbildung 31). Das lässt darauf schliessen, dass die Start-ups im Kanton Zürich auch überdurchschnittlich grosse Finanzierungsrunden durchführen.

Abbildung 34
Mitarbeitende bei Start-ups in der Region Zürich
Quellen: BAK Economics, Business Monitor, Crunchbase



Rahmenbedingungen für Akteure des privaten Beteiligungskapitals

Für die Ansiedlung von Akteuren des privaten Beteiligungskapitals am Finanzplatz Zürich gibt es eine Vielzahl relevanter Aspekte, die sich häufig mit jenen für Banken, Versicherungen und Pensionskassen decken. Bei den Expertengesprächen hat sich gezeigt, dass gerade auch die klassischen Standortfaktoren wie beispielsweise die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Infrastruktur zentral sind.

Marktumfeld

Beim Marktumfeld ist die hohe makroökonomische Stabilität der Schweiz, die sich nicht zuletzt in tiefer Arbeitslosigkeit und Inflation widerspiegelt, als positiver Aspekt aufzuführen. Die hohe Bankendichte am Finanzplatz Zürich ist gerade für Single Family Offices und Multi Family Offices sehr wichtig, da die Kundengelder dort liegen und Banken ihre wichtigsten Geschäftspartner sind. Zürich ist als Vermögensstandort unter anderem aufgrund der Schweizer Börse SIX, die zu den besten in Europa zählt, sehr attraktiv.

Die ETH in Zürich und auch die EPFL in Lausanne sind durch ihre Forschung und Innovationsförderungsaktivitäten für das Geschäftsmodell von Private-Equity/Venture-Capital-Akteuren enorm wichtig, da von den beiden Bildungsinstitutionen zahlreiche Start-ups hervorgehen. Auch Tech-Unternehmen wie Google oder IBM, die in Zürich ansässig sind, spielen hierfür eine wichtige Rolle.

Die Region Zürich bietet auch für Stiftungen eine gutes Marktumfeld. Einerseits durch das Vorhandensein von Stiftungsempfängern (Museen, Universitäten, Spitäler usw.). Andererseits durch den Finanzplatz, dessen Akteure speziell auf die Bedürfnisse von Stiftungen ausgerichtete Vermögensverwaltungs- und Beratungsdienste anbieten.

Verfügbarkeit von Fachkräften

Die Verfügbarkeit von Fachkräften mit spezialisiertem Wissen und Erfahrung ist wie in allen Bereichen der Wirtschaft eine zentrale Voraussetzung für den Erfolg eines Unternehmens. Der Finanzplatz Zürich profitiert einerseits von den qualitativ hochstehenden Bildungsinstitutionen ETH, Universität Zürich und ZHAW, bei denen junge Fachleute ausgebildet werden. Zusätzlich profitieren die Akteure des privaten Beteiligungskapitals von der hohen Dichte und Qualität der Finanzunternehmen am Finanzplatz Zürich, denn die Mitarbeitenden bei Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften sowie Single Family Offices und Multi Family Offices kommen typischerweise nicht direkt von der Universität, sondern eignen sich on the job in der Finanzbranche benötigtes Wissen und Erfahrung an. Bei Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften ist zudem nicht nur Finanzwissen, sondern auch weiteres Fachwissen beispielsweise zu spezifischen Sektoren und Technologien gefragt, um das Potenzial von Unternehmen bzw. Start-ups einzuschätzen und sie gezielt unterstützen zu können.

Infrastruktur/Erreichbarkeit

Für Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften sowie Multi Family Offices, die international orientiert sind, ist eine gut ausgebaute Infrastruktur mit einer guten internationalen Erreichbarkeit ein zentraler Standortfaktor, da viel persönlicher Austausch stattfindet. Der Kanton Zürich ist international hervorragend vernetzt. Mit dem Flughafen Zürich, einem der führenden Drehkreuze Europas, bietet der Standort direkte Flugverbindungen zu den wichtigsten Wirtschafts- und Innovationszentren der Welt. Ergänzt wird dies durch ein dichtes Bahnnetz, das die Region mit der Schweiz und dem benachbarten Ausland optimal verbindet.

Politisches und regulatorisches Umfeld

Das politische und regulatorische Umfeld in Zürich und der Schweiz gilt allgemeinhin als stabil und zuverlässig. Als Vorteil gegenüber anderen europäischen Ländern wird in der Branche die Kommunikation mit den kantonalen Behörden gesehen, die von den Unternehmen grundsätzlich als offen und lösungsorientiert bewertet wird.

Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften und Multi Family Offices sind in der Regel international tätig, weshalb sie auch regulatorische Anforderungen (u. a. Anti-Geldwäsche [AML] und Know Your Customer [KYC]), in anderen Ländern erfüllen müssen. Grundsätzlich sind Regulierungen auch stark von Vorgaben und Entwicklungen auf internationaler Ebene geprägt und die Einflussmöglichkeiten des Kantons gering.

Steuerbelastung

Die Bewertung der Steuerbelastung für natürliche und juristische Personen fällt am Finanzplatz Zürich je nach Vergleichsmassstab unterschiedlich aus. Zug und Schwyz als Tiefersteuerkantone sind hier attraktiver als der Kanton Zürich. Gegenüber internationalen Standorten ist der Kanton Zürich hingegen grundsätzlich gut positioniert. Es ist allerdings zu beachten, dass auch im internationalen Steuerwettbewerb die nationale Konkurrenzsituation eine wichtige Rolle spielt. Die Nachbarkantone Zug und Schwyz weisen ein tiefes Steuerniveau auf und profitieren aufgrund der geografischen Nähe von den attraktiven Standortbedingungen im Kanton Zürich.

Mit Blick auf die Start-up-Gründung und -Finanzierung sind im internationalen Vergleich spezifische Aspekte der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit zu berücksichtigen. Dabei handelt es sich z.B. um die Besteuerung des Carried Interest – einer Gewinnbeteiligung, welche die Hauptvergütung der Angestellten von Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften ist – oder die Besteuerung von Employee Stock Ownership Plans (ESOPs), also Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen. In verschiedenen Ländern existieren spezifische steuerliche Ansätze für diese Tatbestände. Im Rahmen weiterführender Analysen könnte daher geprüft werden, ob und inwiefern solche Ansätze für den Investorenstandort Zürich bzw. die Schweiz zur Erhaltung und Optimierung der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit relevant und umsetzbar sind.

Bei Stiftungen hat der Kanton Zürich die Praxis zur Steuerbefreiung angepasst und so seine Rahmenbedingungen und Attraktivität als Standort stark verbessert. Dies umfasst unter anderem die Anerkennung von Tätigkeiten im Ausland, die nach dem gleichen Massstab wie Tätigkeiten im Inland beurteilt werden. Dadurch ist Zürich auch für international tätige Stiftungen als Standort attraktiver geworden.

Investitionen in Start-ups

Die Entwicklungen der Investorenseite und der Start-up-Szene bedingen sich gegenseitig. Gibt es ausreichend Finanzierungsmöglichkeiten, kommen die Start-ups, und umgekehrt. Für den Verbleib und die Ansiedlung von Investoren braucht es neben guten Rahmenbedingungen auch gute Investitionsmöglichkeiten. Das Schweizer Start-up-Ökosystem ist zwar noch jung, weist aber grosses Potenzial auf. Die Schweiz und insbesondere Zürich sind unter anderem aufgrund der ETH weltweit führend in der Forschung und Entwicklung (z.B. Robotik und Sensorik). Dieses Potenzial wird aber in Form von marktfähigen Produkten noch nicht voll ausgeschöpft. Bezuglich Fintechs ist die hohe Konzentration der Finanz- und ICT-Branche in Zürich positiv zu nennen, da viele Gründer und Mitarbeitende von Fintechs aus diesen Branchen kommen.

Die Schweiz ist dafür bekannt, dass es in frühen Entwicklungsphasen gute Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups gibt. In der Wachstumsphase wird es dann schwieriger, die benötigten finanziellen Mittel zu beschaffen, weil der Kapitalbedarf steigt. Dieser kann je nach Sektor, Geschäftsmodell und Wachstumsplänen sehr unterschiedlich ausfallen und auch im hohen zweistelligen bis dreistelligen Millionenbereich liegen. Finanzierungslücken in der Wachstumsphase sind aber kein auf die Schweiz bezogenes Problem, sondern generell in Europa. Das liegt unter anderem daran, dass es in Europa nur wenige Akteure mit dem nötigen Kapital und Know-how gibt, die im Wachstumsgeschäft tätig sind. Hier ist gegenwärtig auch das internationale Netzwerk der Schweizer Akteure wichtig, um die Start-ups mit internationalen Investoren in Verbindung zu bringen, um das Wachstum zu finanzieren.

Die Deep Tech Nation Switzerland Foundation hat sich zum Ziel gesetzt, hinreichend grosse und bezüglich regulatorischer Aspekte geeignete Anlagevehikel zu fördern, mit denen z.B. Pensionskassen mobilisiert werden können, in Venture-Capital-Fonds zu investieren. Hierbei sind auch Bildungsprogramme geplant, die das Know-how bei Pensionskassen für Venture Capital fördern und wodurch auch Vorbehalte gegenüber dieser Anlageklasse abgebaut werden. Durch die Etablierung von Investitionsmöglichkeiten und Standards von Venture Capital für Pensionskassen werden gleichzeitig solche für Stiftungen geschaffen, da sich diese oft an der Anlagetätigkeit der Pensionskassen orientieren.

Finden regionale Start-ups in der Schweiz ausreichend Möglichkeiten für die Finanzierung ihrer Wachstumsphase, reduziert dies das Risiko einer Abwanderung ins Ausland. Ein weiterer wichtiger Aspekt diesbezüglich ist die Möglichkeit, für Start-ups einen Börsengang an die Schweizer Börse zu machen. Solche gibt es derzeit kaum.

Handlungsoptionen für den Kanton Zürich

Aus den gewonnenen Erkenntnissen zu den Rahmenbedingungen und Investitionsmöglichkeiten ergeben sich verschiedene Handlungsoptionen für den Kanton, die näher betrachtet werden sollen. Im Rahmen des Teilprojekts «Stärkung Investorenstandort» der Initiative «Innovationsstandort 2030» sollen die unten aufgeführten Handlungsoptionen vertieft evaluiert werden.

- **Dialogplattform initiieren:** Den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des privaten Beteiligungskapitals, den institutionellen Investoren, Start-ups und dem Kanton vertiefen.
- **Standortmarketing:** Internationale Bekanntmachung von Zürich als attraktiven Investorenstandort mit interessanten Investitionsmöglichkeiten in regionale Start-ups.
- **Sensibilisierung:** Bewusstsein schaffen in der Politik und Öffentlichkeit für die Bedeutung und Notwendigkeit der regionalen Start-up-Finanzierung sowie der Sichtbarmachung der involvierten Akteure.
- **Know-how-Transfer fördern:** Unterstützung von Bildungsprogrammen und Initiativen für institutionelle, nicht institutionelle und private Investoren, um Investitionen in Venture Capital verständlicher zu machen und den Zugang zu dieser Anlageklasse zu erleichtern.
- **Steuern:** Zur Sicherung der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit gilt es zu prüfen, inwieweit in anderen Ländern steuerliche Regelungen existieren, die auch für den Investorenstandort Zürich bzw. die Schweiz relevant und umsetzbar wären. Es ist zu beachten, dass entsprechende Regelungen auf Bundesebene zu erlassen wären, da es sich in allen Bereichen um harmonisiertes Steuerrecht handelt.





Anhang

Glossar

Branchenaggregat

Sekundärer Sektor

Teilbranchen – NOGA-Bezeichnung

- 05–09 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- 10–33 Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
- 35 Energieversorgung
- 36–39 Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- 41–43 Baugewerbe/Bau
- Handel**
 - 45 Handel mit Motorfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen
 - 46 Grosshandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen)
 - 47 Detailhandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen)
- Verkehr, Lagerei**
 - 49 Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen
 - 50 Schifffahrt
 - 51 Luftfahrt
 - 52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr
 - 53 Post-, Kurier- und Expressdienste
- ICT**
 - 58 Verlagwesen
 - 59 Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik
 - 60 Rundfunkveranstalter
 - 61 Telekommunikation
 - 62 Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
 - 63 Informationsdienstleistungen
- Finanzsektor**
 - 64 Erbringung von Finanzdienstleistungen
 - 65 Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)
 - 66 Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten
- Business Services**
 - 69 Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
 - 70 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung
 - 71 Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
 - 72 Forschung und Entwicklung
 - 73 Werbung und Marktforschung
 - 74 Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten
 - 75 Veterinärwesen
- Öffentlicher Sektor**
 - 84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
 - 85 Erziehung und Unterricht
 - 86 Gesundheitswesen
 - 87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
 - 88 Sozialwesen (ohne Heime)

Teilbranchen des Finanzsektors	NOGA-Bezeichnung
Banken	64 Erbringung von Finanzdienstleistungen
Kantonalbanken	641902 Kantonalbanken
Grossbanken	641903 Grossbanken
Regionalbanken	641904 Regionalbanken und Sparkassen
Raiffeisenbanken	641905 Raiffeisenbanken
Börsenbanken	641907 Börsenbanken
Ausländische Banken	641908 Ausländisch beherrschte Banken
Sonstige Banken	641100 Schweizerische Nationalbank 641901 Institute mit besonderem Geschäftskreis 641906 Handelsbanken 641909 Filialen ausländischer Banken 641910 Privatbankiers 641911 Andere Banken 641912 Sonstige Kreditinstitute (ohne Spezialkreditinstitute) a.n.g. 642 Beteiligungsgesellschaften 643 Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen 649 Sonstige Finanzierungsinstitutionen
Versicherungen	65 Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)
Lebensversicherungen	651100 Lebensversicherungen
Krankenkassen	651203 Krankenkassen
Rückversicherungen	652000 Rückversicherungen
Pensionskassen und Pensionsfonds	653000 Pensionskassen und Pensionsfonds
Unfall- und Schadenversicherung	651201 Unfallversicherung (SUVA)
Sonstige Versicherungen	651204 Sonstige Versicherungen (ohne Sozialversicherung) a.n.g.
Sonstige Finanzdienstleistungen	66 Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten
Fondsleitung- und management	663001 Fondsleitung 663002 Fondsmanagement
Effekten- und Warenbörsen sowie -handel	661100 Effekten- und Warenbörsen 661200 Effekten- und Warenhandel
Sonstige bankennahe Tätigkeiten	661900 Sonstige mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten
Versicherungsmakler	662200 Tätigkeit von Versicherungsmaklerinnen und -maklern
Risiko- und Schadensbewertung	662100 Risiko- und Schadensbewertung
Ausgleichskassen	662901 Ausgleichskassen
Sonstige versicherungsnahe Tätigkeiten	662902 Sonstige mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten a.n.g.

Nominale Bruttowertschöpfung

Nominale Bruttowertschöpfung (in Mrd. CHF)

Region Zürich	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Banken	14.8	14.5	14.4	14.3	12.2	13.0	13.3	13.2	13.8	14.1	14.1
Versicherungen	12.0	11.8	12.4	11.8	11.8	12.8	12.1	11.1	10.0	11.5	12.1
Sonstige FDL	2.7	2.7	2.7	3.0	4.3	4.9	5.3	5.7	6.2	6.6	6.6
Finanzsektor	29.6	29.0	29.5	29.1	28.3	30.7	30.7	30.0	30.0	32.2	32.8
Gesamtwirtschaft	161.9	165.6	166.1	167.8	168.8	178.0	178.0	173.9	182.9	200.3	201.1
Kanton Zürich											
Banken	14.0	13.7	13.5	13.4	11.3	12.0	12.3	12.2	12.7	13.0	12.9
Versicherungen	11.8	11.6	12.2	11.6	11.5	12.6	11.9	10.9	9.9	11.3	11.9
Sonstige FDL	2.2	2.1	2.2	2.4	3.7	4.2	4.5	4.8	5.2	5.6	5.6
Finanzsektor	27.9	27.4	27.9	27.4	26.6	28.8	28.7	27.9	27.7	29.8	30.4
Gesamtwirtschaft	137.1	139.9	139.9	140.9	141.5	149.4	149.0	145.2	151.5	166.5	167.2
Stadt Zürich											
Banken	11.0	10.9	10.8	10.8	9.2	9.9	10.1	10.1	10.5	10.6	10.7
Versicherungen	5.8	5.4	5.9	6.0	5.9	6.6	6.2	5.8	5.3	5.9	6.2
Sonstige FDL	1.6	1.6	1.7	1.8	2.8	3.3	3.6	3.9	4.2	4.2	4.5
Finanzsektor	18.5	17.9	18.3	18.6	18.0	19.8	19.9	19.8	20.0	20.7	21.4
Gesamtwirtschaft	65.2	66.6	67.0	67.6	67.5	73.0	71.6	71.1	74.0	80.5	82.5
Kanton Zürich (ohne Stadt)											
Banken	2.9	2.8	2.7	2.6	2.2	2.1	2.2	2.0	2.2	2.3	2.2
Versicherungen	6.0	6.2	6.3	5.5	5.6	6.0	5.7	5.1	4.6	5.4	5.7
Sonstige FDL	0.5	0.5	0.5	0.6	0.8	0.9	0.9	1.0	1.0	1.4	1.1
Finanzsektor	9.4	9.5	9.6	8.8	8.6	9.0	8.8	8.1	7.8	9.1	9.0
Gesamtwirtschaft	71.9	73.4	72.9	73.4	74.0	76.4	77.4	74.1	77.5	86.0	84.7
Schweiz											
Banken	33.0	31.8	31.6	30.9	28.3	29.4	30.3	29.5	30.7	31.7	31.9
Versicherungen	27.6	27.0	27.6	28.0	28.1	29.8	28.3	26.0	23.5	26.7	28.1
Sonstige FDL	6.9	6.8	6.9	7.6	9.2	10.3	10.9	11.7	12.8	13.7	13.9
Finanzsektor	67.6	65.7	66.1	66.5	65.5	69.5	69.5	67.1	67.0	72.1	73.9
Gesamtwirtschaft	633.4	644.2	647.0	657.6	663.6	689.2	697.0	677.7	724.2	770.0	783.2

Arbeitsplätze

Anzahl Arbeitsplätze (in FTE)

Region Zürich	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Banken	50'268	50'069	49'735	50'464	42'871	42'697	41'823	42'424	43'298	44'020	44'756
Versicherungen	20'362	20'532	21'678	19'488	19'400	19'148	19'167	19'663	20'157	20'991	21'953
Sonstige FDL	18'072	18'350	19'193	19'360	27'621	29'489	31'081	32'506	33'490	35'189	36'682
Finanzsektor	88'703	88'952	90'606	89'312	89'891	91'334	92'071	94'594	96'945	100'201	103'391
Gesamtwirtschaft	906'486	919'069	926'127	936'130	947'177	967'855	981'942	984'007	1'006'625	1'037'709	1'061'275
Kanton Zürich											
Banken	46'735	46'473	45'978	46'748	39'106	38'683	37'751	38'216	38'768	39'278	39'926
Versicherungen	19'878	20'119	21'240	19'035	18'956	18'682	18'692	19'231	19'704	20'508	21'449
Sonstige FDL	14'346	14'601	15'293	15'310	23'482	25'099	26'528	27'648	28'333	29'510	30'741
Finanzsektor	80'959	81'193	82'511	81'092	81'543	82'464	82'972	85'095	86'805	89'297	92'116
Gesamtwirtschaft	763'811	774'456	779'661	787'320	795'299	812'054	823'923	826'001	842'881	865'710	893'374
Stadt Zürich											
Banken	37'264	37'206	36'857	37'651	31'593	31'820	30'925	31'710	31'931	32'346	32'871
Versicherungen	10'186	9'859	10'709	10'214	10'024	10'110	10'064	10'534	10'895	10'986	11'757
Sonstige FDL	10'765	10'953	11'516	11'477	18'414	20'051	21'493	22'391	22'925	23'985	24'844
Finanzsektor	58'214	58'017	59'082	59'342	60'031	61'981	62'482	64'635	65'751	67'316	69'472
Gesamtwirtschaft	349'520	354'686	360'164	364'196	369'229	379'644	384'084	385'440	398'139	413'682	423'106
Kanton Zürich (ohne Stadt)											
Banken	9'471	9'267	9'121	9'097	7'513	6'863	6'827	6'506	6'837	6'933	7'055
Versicherungen	9'692	10'260	10'531	8'820	8'932	8'573	8'628	8'697	8'809	9'522	9'692
Sonstige FDL	3'581	3'648	3'777	3'833	5'068	5'048	5'034	5'257	5'407	5'525	5'897
Finanzsektor	22'745	23'175	23'428	21'751	21'513	20'483	20'489	20'460	21'054	21'980	22'644
Gesamtwirtschaft	414'291	419'771	419'497	423'124	426'070	432'410	439'839	440'560	444'742	452'028	470'268
Schweiz											
Banken	120'625	117'919	117'046	116'970	107'837	106'913	105'538	105'080	106'598	108'712	110'679
Versicherungen	51'762	52'193	53'394	51'061	51'024	48'710	48'887	49'998	51'005	52'758	55'088
Sonstige FDL	48'726	49'659	51'127	51'157	60'688	64'975	66'613	69'530	71'404	74'261	77'446
Finanzsektor	221'114	219'771	221'567	219'188	219'550	220'598	221'038	224'608	229'007	235'731	243'212
Gesamtwirtschaft	3'908'855	3'956'816	3'976'400	4'000'957	4'039'872	4'121'222	4'167'973	4'146'935	4'228'993	4'344'037	4'439'737

Abbildungsverzeichnis

Monitor

Abb. 1	Regionale Struktur der Wertschöpfung des Schweizer Finanzsektors, 2023	11
Abb. 2	Regionale Struktur der Arbeitsplätze des Schweizer Finanzsektors, 2023	11
Abb. 3	Wertschöpfung nach Branchen in der Region Zürich, 2023	12
Abb. 4	Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung in der Region Zürich, 2013–2023	12
Abb. 5	Arbeitsplätze nach Branchen in der Region Zürich, 2023	13
Abb. 6	Entwicklung der Arbeitsplätze in der Region Zürich, 2013–2023	13
Abb. 7	Nominale Bruttowertschöpfung des Finanzsektors nach Subregionen in der Region Zürich, 2013 und 2023	14
Abb. 8	Nominale Bruttowertschöpfung des Finanzsektors nach Teilbranchen und Subregionen in der Region Zürich, 2013 und 2023	14
Abb. 9	Arbeitsplätze des Finanzsektors nach Subregionen in der Region Zürich, 2013 und 2023	15
Abb. 10	Arbeitsplätze des Finanzsektors nach Teilbranchen und Subregionen in der Region Zürich, 2013 und 2023	15
Abb. 11	Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung des Finanzsektors der Region Zürich, 2013–2023	16
Abb. 12	Nominale Arbeitsplatzproduktivität nach Branchen in der Region Zürich, 2023	17
Abb. 13	Entwicklung der realen Arbeitsplatzproduktivität in der Region Zürich, 2013–2023	17
Abb. 14	Arbeitsplätze im Bankensektor, 2022	18
Abb. 15	Arbeitsplätze im Bankensektor in der Region Zürich, 2013–2022	18
Abb. 16	Arbeitsplätze im Versicherungssektor, 2022	19
Abb. 17	Arbeitsplätze im Versicherungssektor in der Region Zürich, 2013–2022	19
Abb. 18	Arbeitsplätze bei den Sonstigen Finanzdienstleistungen, 2022	20
Abb. 19	Arbeitsplätze bei den Sonstigen Finanzdienstleistungen in der Region Zürich, 2013–2022	20
Abb. 20	Wertschöpfungsanteil des Finanzsektors im internationalen Vergleich, 2022	21
Abb. 21	Reale Bruttowertschöpfung im Finanzsektor nach Regionen, 2013–2022	21
Abb. 22	Wertschöpfungsentwicklung Banken, Versicherungen, Sonstige Finanzdienstleistungen und Gesamtwirtschaft in der Region Zürich	22
Abb. 23	Entwicklung Arbeitsplätze Banken, Versicherungen, Sonstige Finanzdienstleistungen und Gesamtwirtschaft in der Region Zürich	23

Fokus Privates Beteiligungskapital

Abb. 24	Akteure des privaten Beteiligungskapitals	28
Abb. 25	Investitionsfokus nach Unternehmensphasen	28
Abb. 26	Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften am Finanzplatz Zürich	30
Abb. 27	Mitarbeitende bei Private-Equity-/Venture-Capital-Gesellschaften am Finanzplatz Zürich	30
Abb. 28	Multi Family Offices am Finanzplatz Zürich	33
Abb. 29	Mitarbeitende bei Multi Family Offices am Finanzplatz Zürich	33
Abb. 30	Stiftungen am Finanzplatz Zürich	34
Abb. 31	Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Region Zürich, 2014–2024 (1. Halbjahr)	38
Abb. 32	Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Region Zürich nach Sektoren, 2014–2024 (1. Halbjahr)	39
Abb. 33	Finanzierungsvolumen der Start-ups in der Region Zürich nach Investoren, 2014–2024 (1. Halbjahr)	40
Abb. 34	Mitarbeitende bei Start-ups in der Region Zürich	40



Impressum

Herausgeberin

Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich
Amt für Wirtschaft
Standortförderung

Projektkoordination

Eva May (Leitung)
Standortförderung Kanton Zürich
CH-8090 Zürich
T +41 43 259 26 52
eva.may@vd.zh.ch

Roger Müller
Wirtschaftsförderung Stadt Zürich
CH-8001 Zürich
T +41 44 412 35 55
roger.mueller2@zuerich.ch

Projektbearbeitung Monitor und Fokus

BAK Economics AG
CH-4051 Basel
T +41 61 279 97 00
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com
Michael Grass
Sebastian Schultze

Bilder (Copyright Nutzungsrechte)

Coverbild, S. 24, S. 44: AdobeStock
S. 10: ©Zürich Tourismus

Gestaltung und Druck

kdmz

Copyright

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden («Quelle: BAK Economics»).

© 2025 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

